Wir schützen unsere sozialistische Heimat





Zur Geschichte der Kampfgruppen der Arbeiterklasse im VEB Schwermaschinenbau „Heinrich Rau" Wildau
„Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit"

Gelöbnis
der Kampfgruppen

Ich bin bereit
als Kämpfer der Arbeiterklasse
die Weisungen der Partei zu erfüllen,
die Deutsche Demokratische Republik,
ihre sozialistischen Errungenschaften
jederzeit
mit der Waffe in der Hand
zu schützen
und mein Leben für sie einzusetzen.
Das gelobe ich.

Das Titelfoto zeigt die Genossen Erich Tischer, Kommandeur der Einheit „Paul Schütze", Franz Schmoranzer, heute Abteilungsleiter im Apparat der SED-Bezirksleitung Potsdam, Heinz Zeidler, heute Direktor für Produktion (v. r. n. l.)



Wir schützen unsere sozialistische Heimat

Zur Geschichte der Kampfgruppen der Arbeiterklasse im VEB Schwermaschinenbau „Heinrich Rau" Wildau „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit"

Sonderdruck der Betriebszeitung „Schwungrad" im Auftrage der Leitung der Betriebsparteiorganisation des SHR Wildau
Die einzelnen Beiträge und Fotos wurden ausgewählt von der Redaktionskommission unter Leitung von Brigitte Schmidt
Verantwortlicher Redakteur: Horst Rosenthal
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 19 des Rates des Bezirkes Potsdam
Gesamtherstellung Druckerei Königs Wusterhausen

Zum Geleit und zur Anerkennung

Von Ulrich Muschwitz, Parteisekretär

Die Kampfgruppen der Arbeiterklasse der Deutschen Demokratischen Republik begehen 1978 ihr 25jähriges Bestehen.

Geboren in einer ereignisreichen und politisch bewegten Zeit, entstanden unsere ersten Arbeiterbataillone. Ihr Klassenauftrag war und ist, beizutragen zum militärischen Schutz des sozialistischen Vaterlandes. Denn: hohe Wachsamkeit und Verteidigungsbereitschaft waren damals wie heute erstrangiges politisches Erfordernis!

Mit der vorliegenden Chronik würdigt unsere Parteiorganisation die Kampfgruppeneinheiten unseres Betriebes, ihre Entwicklung zu fähigen Kampfkollektiven, ihre Bewährung und ihre hohen Verdienste.

Schulter an Schulter mit den Genossen der Nationalen Volksarmee, den Grenztruppen der DDR, den Volkspolizisten, in fester Freundschaft und Waffenbrüderschaft mit der ruhmreichen Sowjetarmee erfüllen unsere Kämpfer, Unterführer und Kommandeure ehrenvoll den von der Partei der Arbeiterklasse übertragenen Auftrag. Sie leisten damit einen großen Beitrag zum kraftvollen Voranschreiten und zur Sicherung der sozialistischen Revolution in unserer Deutschen Demokratischen Republik. Immer schöpften sie aus den revolutionären Traditionen der Klasse – den Erfahrungen des Rotfrontkämpferbundes und des Kampfes der Interbrigaden in Spanien. Revolutionäre Kämpfer wie Heinrich Rau, Erich Horlitz, Otto Grabowski und Paul Schütze nahmen sich die Genossen zu Vorbildern.

Blicken wir auf die vergangenen 25 Jahre zurück, so denken wir an unsere Genossen, die damals dabei waren und heute nicht mehr unter uns sind, an Herbert Witt, Kurt Hoy, Felix Isaack, Franz Heller.

Große Verdienste erwarben sich unsere Veteranen, die Genossen Franz Kruschel, Alfred Schlegel, Walter Braune, Rudolf Fehler. Wir nennen sie stellvertretend für viele. Ihnen gilt unser besonderer Gruß in diesem Jubiläumsjahr!

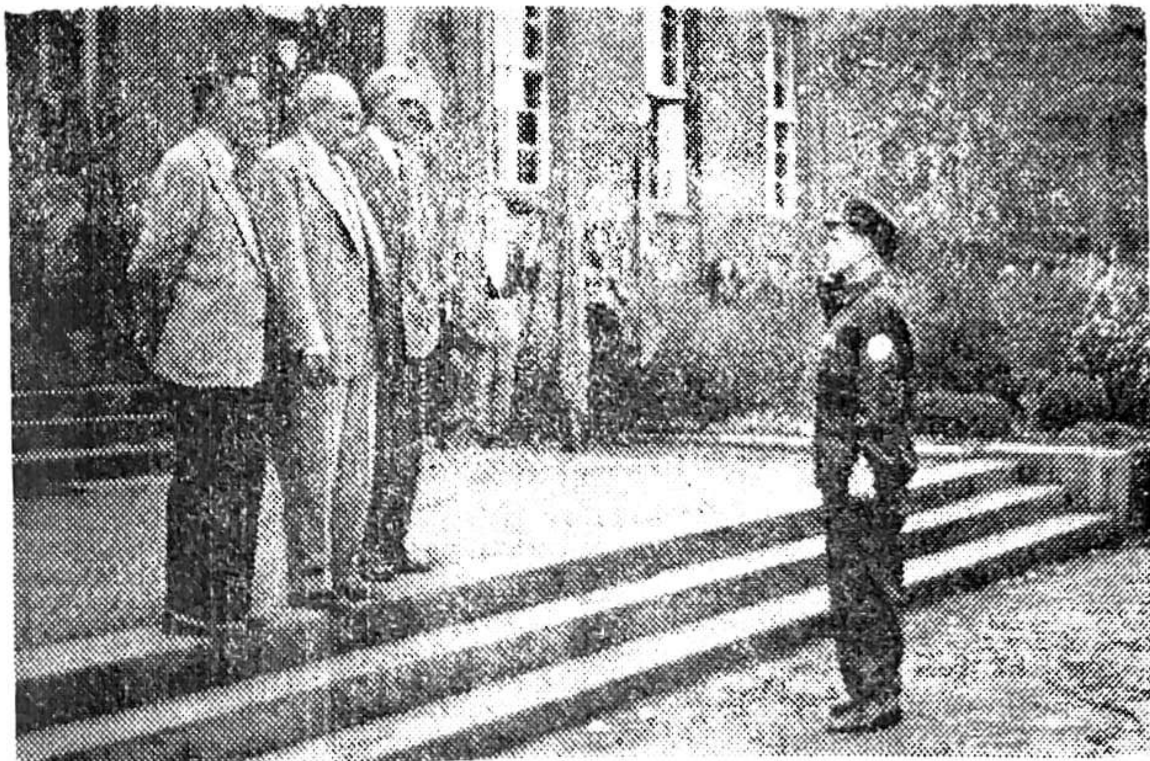
14 Genossen ehren wir, da sie seit Bestehen der Kampfgruppen dabei sind, der Klasse treu gedient haben und noch heute ihren Ehrendienst in den Einheiten leisten. Viele Genossen tragen hohe Auszeichnungen, verliehen für Verdienste um die Sicherung des Friedens, dafür, daß unser Kontinent eine mehr als 30jährige Friedensperiode durchlebt.

Daß das so bleibt, daß unser Streben nach Sicherheit, Entspannung und Abrüstung durch unsere Verteidigungsanstrengungen auch weiterhin den Frieden unumkehrbar macht, dafür stehen auch unsere Kampfgruppen ein. Dafür danken und beglückwünschen wir alle Kämpfer, Unterführer und Kommandeure!
Möge diese Chronik der 25jährigen Geschichte der Kampfgruppeneinheiten des VEB Schwermaschinenbau „Heinrich Rau" dazu beitragen, um Rückblick und Ausschau zu halten; denn Kampfkraft, Gefechtsbereitschaft und vorbildliche Produktionsleistungen – das waren wichtige Faktoren ihrer Entwicklung und sie werden es auch in den kommenden Jahren sein!

Wildau, Oktober 1978



SEIT 1. FEBRUAR 1925 war Genosse Ernst Thälmann Vorsitzender des Roten Frontkämpferbundes



GENOSSE HEINRICH RAU (mitte) 1958 in unserem Betrieb.
Er war Kriegskommissar, Stabschef und Kommandeur der XI. Internationalen Brigade im nationalrevolutionären Krieg des spanischen Volkes 1936–39.
Seit dem 30. April 1952 trägt unser Betrieb seinen verpflichtenden Namen.

Wir wissen, warum wir Strapazen auf uns nehmen

Von Genossen Günter Horstmann

Zwischen dem III. und IV. Parteitag der SED tagte vom 9. bis 12. Juli 1952 die 2. Parteikonferenz. Hier wurde der Stand der Entwicklung in unserer Republik analysiert und eingeschätzt, daß die Voraussetzungen herangereift seien für einen neuen Entwicklungsabschnitt. Die Parteikonferenz beschloß, planmäßig die Grundlagen des Sozialismus zu schaffen. „Die Beschlüsse der 2. Parteikonferenz beruhten auf den Lehren von Karl Marx, Friedrich Engels und W. I. Lenin, im besonderen auf der marxistisch-leninistischen Lehre von der sozialistischen Revolution und vom sozialistischen Aufbau."[1])

In Durchsetzung dieser Beschlüsse verabschiedete die Volkskammer am 23. Juli 1952 das Gesetz über die weitere Demokratisierung des Aufbaus und die Arbeitsweise der staatlichen Organe. Entsprechend diesem Beschluß wurden die bisherigen fünf Länder in die heutigen Bezirke und Kreise umgebildet. Aus dem damaligen Kreis Teltow entstanden die Kreise Potsdam-Land, Zossen und Königs Wusterhausen.

Im 1. Fünfjahrplan erfolgte insbesondere die Entwicklung der Schwerindustrie. Das stellte an uns hohe Anforderungen, denn unser Werk wurde zu einem Schwerpunktbetrieb erklärt. So nahm die Aktivisten- und Wettbewerbsbewegung ihren Anfang.

Auf dem Lande verwirklichte die Arbeiterklasse ihre Bündnispolitik und schuf durch die Bildung der Maschinenausleihstationen (MAS) erste Voraussetzungen für eine genossenschaftliche Produktion.

Bei unserer Arbeit gab es in dieser Periode der revolutionären Umgestaltung auf allen Gebieten sehr vielschichtige Probleme.

Jeder Erfolg beim Aufbau der Grundlagen des Sozialismus wurde mit großen Anstrengungen und vielen Entbehrungen errungen.

Die kontinuierliche Entwicklung unseres Arbeiter- und Bauern-Staates war den imperialistischen Machthabern natürlich ein Dorn im Auge. Die Klassenauseinandersetzungen verschärften sich, und durch den Klassengegner wurden alle Mittel und Methoden eingesetzt, um den sozialistischen Aufbau zu stören und das Rad der Geschichte zurückzudrehen.

Durch die Diversionszentralen in Westberlin und der BRD kam es am 17. Juni 1953 zu einem konterrevolutionären Putschversuch in Berlin und einigen anderen Städten unserer Republik. Bei der Mehrheit der Arbeiterklasse, der werktätigen Bauern und den anderen Schichten fanden die Provokateure jedoch keine Unterstützung. „Im Geiste des proletarischen Internationalismus traten ihnen die auf dem Territorium der DDR stationierten Sowjetsoldaten Seite an Seite mit Angehörigen der be-

---

Das Proletariat muß sich selbst bewaffnen und über militärische Kentnisse und Fertigkeiten verfügen, vor allem seine Führer müssen das Militärwesen meistern, denn nur so kann es die Macht erringen und gegen die Angriffe reaktionärer Kräfte behaupten.

(Grundlegende Idee des Militärprogramms der Arbeiterklasse, entwickelt von Marx und Engels in der Revolution von 1848/49)



FOTO AUS DEM JAHRE 1955 – Vorn Genosse Franz Heller, der Gründer unserer Betriebssportgemeinschaft und Kurt Kirschbohm, damals Kaderleiter, (beide Genossen sind verstorben)

waffneten Organe der DDR entgegen."[2]) So konnte dieser Spuk schnell beendet werden.

In Auswertung der Ereignisse vom 17. Juni 1953 zog das Zentralkomitee unserer Partei weitreichende Schlußfolgerungen aus der Abwehr des imperialistischen Putschversuches und beschloß unter anderem im Juli 1953 Kampfgruppen der Partei als bewaffnete Organe der Arbeiterklasse zum Schutz des sozialistischen Staates und der volkseigenen Betriebe zu bilden.

Nicht leicht war damals die Gewinnung von Werktätigen für die Kampfgruppen der Partei der Arbeiterklasse. Hatten wir doch nach der Zerschlagung des Faschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee geschworen, nie wieder eine Waffe in die Hand zu nehmen!

Entsprechend den Entwicklungsbedingungen war es notwendig geworden in den Köpfen Klarheit darüber zu schaffen, daß es erforderlich ist, den Frieden mit der Waffe in der Hand zu erhalten und zu verteidigen!

Der fortschrittlichste Teil der Arbeiterklasse wußte, daß es entscheidend ist – für wen und gegen wen die Waffen gebraucht werden. Er stellte die ersten, die den Kampfgruppen der Arbeiterklasse beitraten und die damit verbundenen Strapazen auf sich nahmen.

Lenin lehrte:

„Ohne die bewaffnete Verteidigung der sozialistischen Republik konnten wir nicht bestehen. Die herrschende Klasse wird nie ihre Macht der unterdrückten Klasse abtreten. Diese muß vielmehr durch die Tat beweisen, daß sie imstande ist, nicht nur die Ausbeuter zu stürzen, sondern auch sich zur Selbstverteidigung zu organisieren, alles einzusetzen." 3)

Das galt natürlich nicht nur für unsere Freunde in der Sowjetunion, son-

dern auch für uns und die mit uns befreundeten Staaten, die wie wir den sozialistischen Entwicklungsweg gingen.

Mit meinem Dienst in den Kampfgruppen verbindet sich ein Stück Lebensgeschichte. Wir trugen damals eine blaue Arbeitskombination mit roter Armbinde.

Die Ausbildung erfolgte an vielen Waffensystemen, angefangen vom Kleinkalibergewehr über den Karabiner 98 k bis zu den modernen sowjetischen Waffen.

Ich war von Anfang an mit Kommandeurfunktionen beauftragt. Zuerst in der damaligen 6. Hundertschaft in Niederlehme/Zernsdorf. 1955 wurde ich in die Funktion als Chef des Kreisstabes der Kampfgruppen in Königs Wusterhausen berufen. Seit 1961 übe ich Kommandeurfunktionen in unserem Betrieb aus.

Wir waren im Einsatz zur Sicherung eines Abschnittes unserer Staatsgrenze nach Westberlin im August/September 1961. Unsere Kämpfer gehörten zum 1. mot.-Bataillon des Bezirkes Potsdam. Die Einheit hatte ein Feldlager bezogen. Dieser Einsatz trug wesentlich zur moralisch-militärischen Festigung der Einheit bei.

Es gibt natürlich viele weitere Entwicklungsetappen, an die man gern oder weniger gern denkt.

Die Verbindungen zu den Nachfolgern der Einheit der Grenztruppen, mit denen wir am 13. August 1961 gemeinsam einen Abschnitt der Grenze nach Westberlin sicherten, haben sich nicht gelockert. Durch einen Patenschaftsvertrag hat die APO Technik ständige aktive Verbindung zu einer Einheit der Grenzsoldaten dieses Abschnittes. Hier geht es in den Diskussionen oft um das gemeinsame Anliegen.

Wir meinen, daß die Sicherung auch dieses Grenzabschnittes in zuverlässigen Händen liegt.

1) Geschichte der SED S. 279
2) Geschichte der SED S. 295
3) Lenin Bd. 29, S. 138



AM 1. MAI 1956 – Vorn die Genossen Willi Grunow (Ruhestand), Alfred Schlegel (Ruhestand), Herbert Schunke (Ruhestand), Arno Gunold (verstorben), linke Reihe Herbert Will (verstorben), Werner Mertin, Ulrich Muschwitz, Horst Rosenthal. Erwin Pyritz (Ruhestand), Arno Schnee (Ruhestand)



Erinnerungen, die nicht verblassen

Von Genossen Alfred Schlegel, heute im Ruhestand

Der konterrevolutionäre Putschversuch vom 17. Juni 1953 war zerschlagen! Eingedenk der bitteren Erfahrungen aus der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, beschloß die Partei zum Schutze unserer sozialistischen Betriebe und Einrichtungen die Bildung von Kampfgruppen der Arbeiterklasse.

Auch die Parteileitung unseres Werkes ging daran, diesen Beschluß des Zentralkomitees zielstrebig zu verwirklichen. Noch 1953 begann eine erste Gruppe, so u. a. die Genossen Fritz Kühn, Heinz Overbeck (verstorben), Werner Fischer, Paul Wilde und auch ich den Aufbau der ersten Einheit vorzubereiten und deren Ausbildung aufzunehmen. Uns zur Seite standen Genossen des Nachrichtenregiments Ziegenhals, um deren Unterstützung wir gebeten hatten.

Die Ausbildung erstreckte sich auf einige Stunden in der Woche und begann mit der Theorie, wie Karten lesen, Arbeit mit Marschkompaß, Kartenwinkelmesser, mit Geländeorientierung sowie Geländeansprache. Parallel dazu erfolgte der Aufbau der Einheit und es begann die regelmäßige Ausbildung der Kämpfer. Nach kurzer Zeit nahmen bereits 20 Kämpfer an der Ausbildung teil.

Ich kann mich noch gut erinnern, was es für Probleme mit der Kommandosprache gab. Keiner konnte ein klares Kommando geben. Im Laufe des Jahres 1954 wurde dann die 1. volle Einheit aufgestellt. Als Kommandeur fungierte Genosse Jürgen Jaeks. Er beherrschte die Kommandosprache.

Die Ausbildung der Hundertschaft erfolgte auf dem Wildauer Sportplatz,

dem heutigen Otto-Franke-Stadion, und auf dem kleinen Sportplatz am Klubhaus. Ziel der Ausbildung bestand darin, daß jeder Genosse Kämpfer die Bedingungen für das Sportleistungsabzeichen des DTSB erfüllen sollte. Später wurde das Ziel dahingehend erweitert, daß das Mehrkampf-Sportabzeichen der GST erworben wurde.

Hierzu waren schon einige militärische Kenntnisse erforderlich. Große Unterstützung wurde uns von der Kreisleitung unserer Partei gegeben, besonders von Bruno Rahn. Auch möchte ich Genossen Helmut Irmer erwähnen, der damals im Betriebsfunk tätig war, und als ehemaliger Stabschef einer Bereitschaft der Grenzpolizei uns mit Rat und Tat zur Seite stand, wenn es um militärische Dinge ging.

Durch unsere systematische ideologische Arbeit entwickelte sich immer mehr die Bereitschaft bei unseren Genossen und den bewußtesten Kollegen, als Mitglied der Kampfgruppe Dienst zu tun. Dadurch konnten wir im Laufe der Zeit eine 2. und 3. Einheit im Betrieb formieren, und es wurden als Kommandeure die Genossen Dieter Grüllich und Paul Wilde eingesetzt.

Die Übungen und die Ausbildung erhielten immer mehr einen disziplinierten, militärischen Charakter. Es wurden mit konkreter Aufgabenstellung in der weiteren Umgebung des Betriebes, den „Lausebergen", Raum Hoherlehme, Mittenwalder Weinberge, Raum Bestensee und Motzen Übungen durchgeführt.

Es war auch notwendig in den einzelnen Einheiten Sanitätstrupps aufzustellen. Ich denke dabei an die Genossinnen Anneliese Pressel (Höhnemann) und Maria Klewin.

Auch an die Versorgung der Kämpfer mußte gedacht werden, da sich ja die Ausbildung über mehrere Stunden bei Tage und auch des nachts erstreckte. Als Verantwortlicher für die Versorgung, Bekleidung und Ausrüstung wurde ich eingesetzt. Mir zur Seite standen die Genossen Georg Jahrmatter,



GENOSSE PAUL WILDE, er gehörte zu den ersten Kommandeuren



GENOSSE FRANZ KRUSCHEL, er erwarb sich bleibende Verdienste



DIE GENOSSINNEN Maria Klewin (links) und Anneliese Höhnemann (verstorben) versahen ihren Dienst als Sanitäterinnen.
Maria Klewin, ausgezeichnet mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Bronze, lebt heute im wohlverdienten Ruhestand in Senzig

Felix Isaack, Kurt Hoy, Werner Mertin und Frau Welsch aus der Küche.

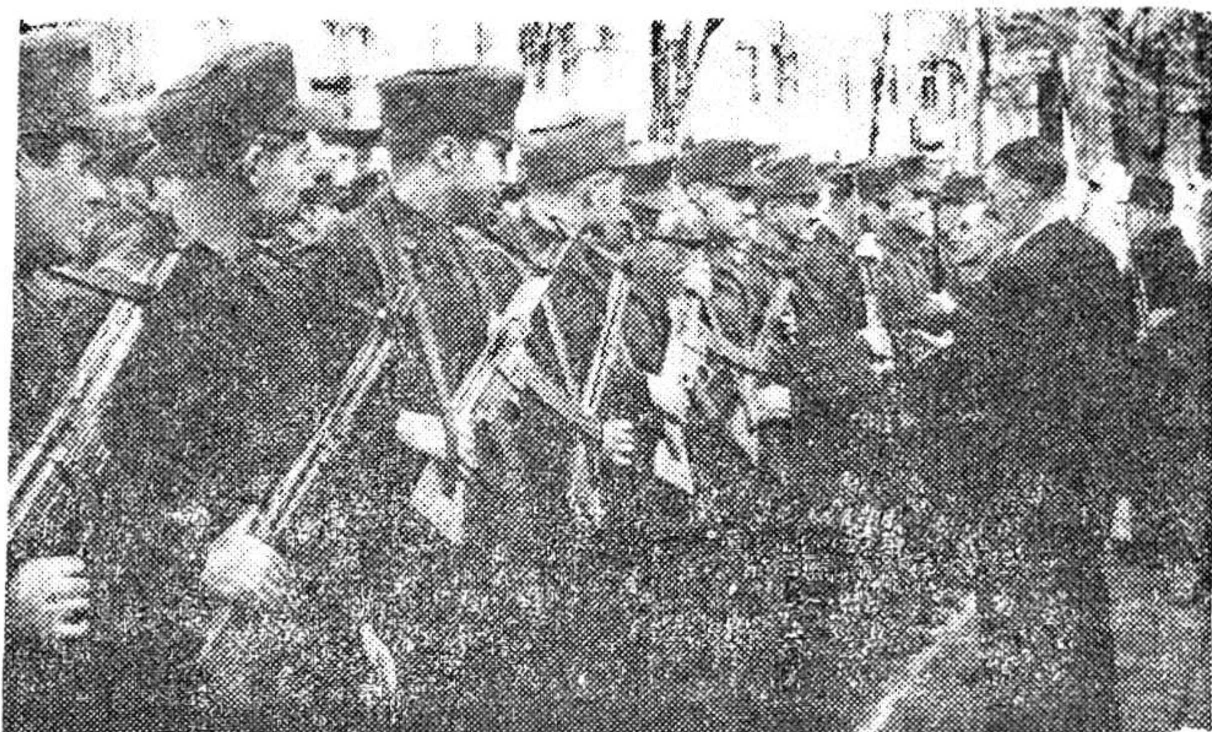
Durch einen weiteren Beschluß des Zentralkomitees wurden Anfang 1959 als Bezirksreserve motorisierte Kampfgruppenbataillone gebildet. Unser Betrieb bekam die Aufgabe, entsprechende Einheiten für das 1. Kampfgruppenbataillon (mot.) des Bezirkes Potsdam bereitzustellen. Dieses Bataillon wurde nicht nur mit Handfeuerwaffen, sondern auch mit schweren Infanteriewaffen einschließlich Granatwerfern und Panzerabwehrkanonen ausgerüstet.

Dazu wurden nur die gesündesten Kämpfer aus den Hundertschaften ausgewählt. Hinzu kamen die Formationen aus dem Betonwerk Zernsdorf, dem Kalksandsteinwerk Niederlehme, dem Autowerk Ludwigsfelde u. a. Diese Bezirksreserve war direkt der Bezirksleitung unserer Partei unterstellt und bekam von ihr die Anleitung. Hierzu möchte ich den alten Kommunisten Wilhelm Martin erwähnen, der uns in unserem Betrieb besuchte, uns half, und neue Aufgaben übermittelte. Wir erhielten als erstes eine einheitliche Uniform und weitere Ausrüstungsgegenstände, so wie sie heute von allen Genossen der Kampfgruppen getragen werden.

Als Bataillons-Kommandeur wurde damals Genosse Kurt Häusler, als Stabschef Genosse Ernst Thiel, als Politstellvertreter Genosse Herbert Witt und als Kommandeur für Versorgung, Bekleidung und Ausrüstung Genosse Alfred Schlegel berufen. Diese Genossen qualifizierten sich in Sonderlehrgängen an der Hochschule der Deutschen Volkspolizei.

Im Herbst 1959 fand im Republikmaßstab eine große Übung der Bezirksreserve der Kampfgruppen statt. Unser Einsatzgebiet war der Raum Potsdam – Michendorf – Beelitz. Diese Übung wurde mit dem Prädikat „gut" abgeschlossen. Darauf waren wir alle recht stolz. 1961 wurde ich ehrenvoll verabschiedet. Meine Nachfolge trat Genosse Heinz Schmidt an.

Oft und gern erinnere ich mich jener Jahre. Sie waren wie auf allen Gebieten schwer. Aber für einen Genossen gibt es nichts schöneres, als die Aufträge der Partei zu erfüllen...



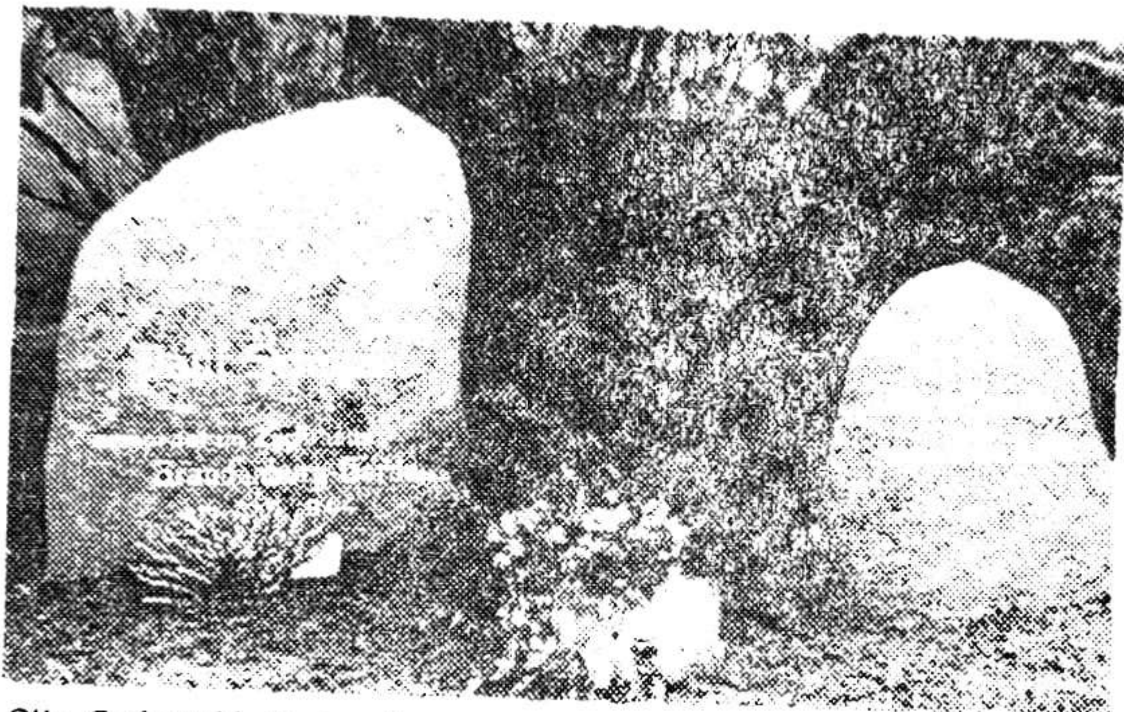
1956 – KÄMPFER UNSERER EINHEITEN der Kampfgruppen der Arbeiterklasse erhalten aus den Händen von Parteiveteranen die Waffen überreicht



MARSCH DURCH WILDAU/HOHERLEHME – In der Mitte Genosse Heinz Lanzke, rechts daneben mit der Fahne Genosse Hans Ehmig, dahinter in der ersten Reihe rechts Genosse Kurt Singhuber. Dipl.-Ing. Dr. Kurt Singhuber ist heute Minister für Erzbergbau, Hüttenwesen und Kali

Wir erfüllen ihr Vermächtnis

Ihre Namen tragen unsere Einheiten



Otto Grabowski, Dreher im Werk Wildau der Berliner Maschinenbau-Aktiengesellschaft, vormals L. Schwartzkopff. Er gehörte zu den Widerstandskämpfern der Niederlehmer Jacob-Gruppe.
Von den Faschisten am 10. Juli 1944 im Zuchthaus Brandenburg wegen „Vorbereitung zum Hochverrat und Feindbegünstigung" ermordet. Genosse Otto Grabowski war 43 Jahre alt.

Paul Schütze, Kranführer im Werk Wildau der Berliner Maschinenbau-Aktiengesellschaft, vormals L. Schwartzkopff. Er gehörte zu den Widerstandskämpfern der Niederlehmer Jacob-Gruppe.
Wegen „Hochverrat und Feindbegünstigung" mit 53 Jahren von den Faschisten am 8. Mai 1944 im Zuchthaus Brandenburg ermordet.



Erich Horlitz, geboren 1905, gestorben 1969. Leitete als Werkzeugmacher die illegale Betriebszelle der KPD, die am 1. Mai 1935 ihre Arbeit gegen den Faschismus im Wildauer Werk aufnahm. Er erlebte die Stunde der Befreiung durch die Sowjetarmee. Er arbeitete im Parteiapparat, in unserem volkseigenen Betrieb als stellv. Kaderleiter (1951), und dann im Ministerium für Außenhandel. Im Jahre 1959 wurde er mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Silber geehrt.
(Die Ehrennamen wurden am 1. Mai 1975 verliehen)

Einheit „Otto Grabowski"

Die Aufgaben werden immer besser beherrscht

In den Jahren nach 1953 entstand die 1. Hundertschaft (allgemein). Die erste große Bewährungsprobe war der 13. August 1961. Die Genossen Kämpfer der 1. Hundertschaft waren zwar nicht in unmittelbarem Grenzeinsatz, sondern über Wochen im Werk kaserniert, machten Dienst und verrichteten ihre produktive Arbeit. Sie waren bereit, ihre Aufgaben zu lösen. So beim Bau der Grenzsicherungsanlagen zu Westberlin.

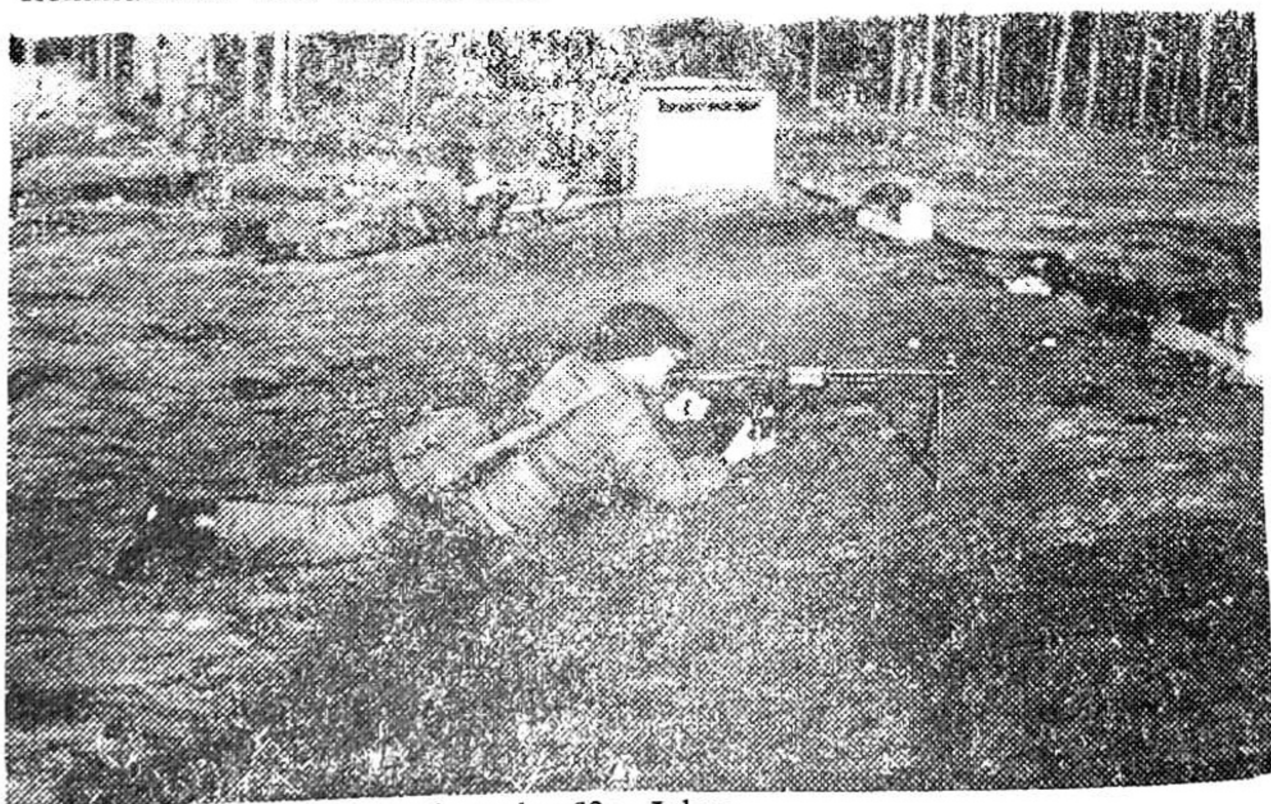
In dieser Periode kamen viele Genossen und parteilose Kollegen zu uns, so daß unsere Hundertschaft ihre Strukturstärke erreichte und noch ein vierter Zug gebildet wurde. Aus diesem vierten Zug ging dann der heutige selbständige Zug hervor.

Aus der 1. Hundertschaft (allgemein) entstand später die Einheit „Otto Grabowski". Den Namen des bewährten Kommunisten und Antifaschisten Otto Grabowski erhielt unsere Einheit am 1. Mai 1975 für die guten militärischen Leistungen. Zuvor war ihr am 7. Oktober 1974 die Truppenfahne verliehen worden.

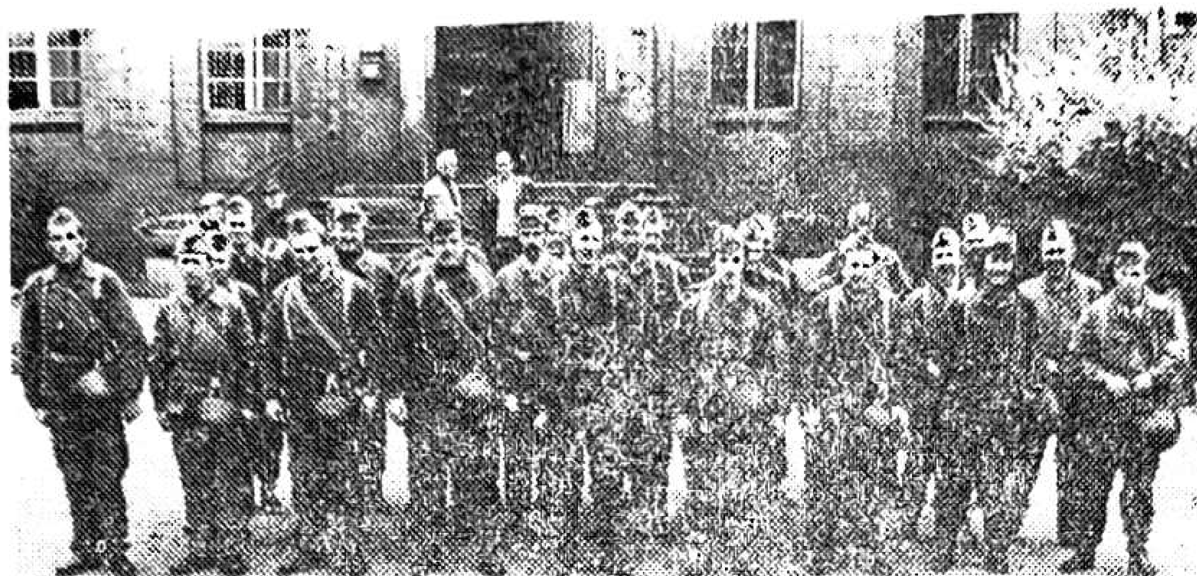
In den folgenden Jahren beherrschten die Genossen die politischen und militärischen Aufgaben immer besser. Das zeigte sich nicht nur bei der Ausbildung, sondern auch bei den Abschlußübungen oder den jährlichen Abschlußüberprüfungen.

Die Kämpfer, Gruppen- und Zugführer, die Kommandeure der Einheit „Otto Grabowski" sehen ihre Aufgabe darin, hohe Leistungen in der Produktion zu vollbringen und diese mit einer ständigen Gefechtsbereitschaft zu verbinden, damit eine hohe Kampfkraft zum Schutze unseres sozialistischen Vaterlandes gewährleistet ist.

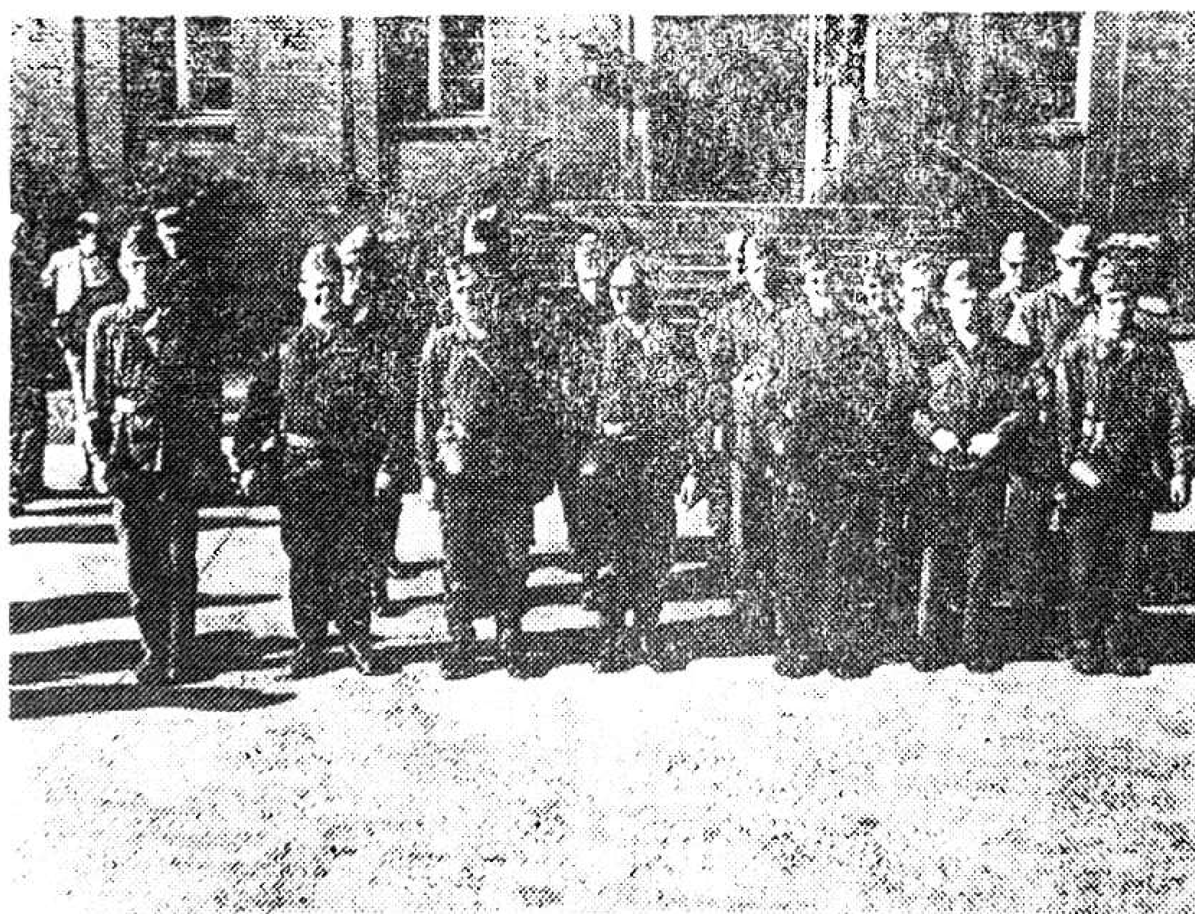
Paul Britze



SCHIESSAUSBILDUNG Anfang der 60er Jahre



Einheit „Otto Grabowski“ Der 1. Zug

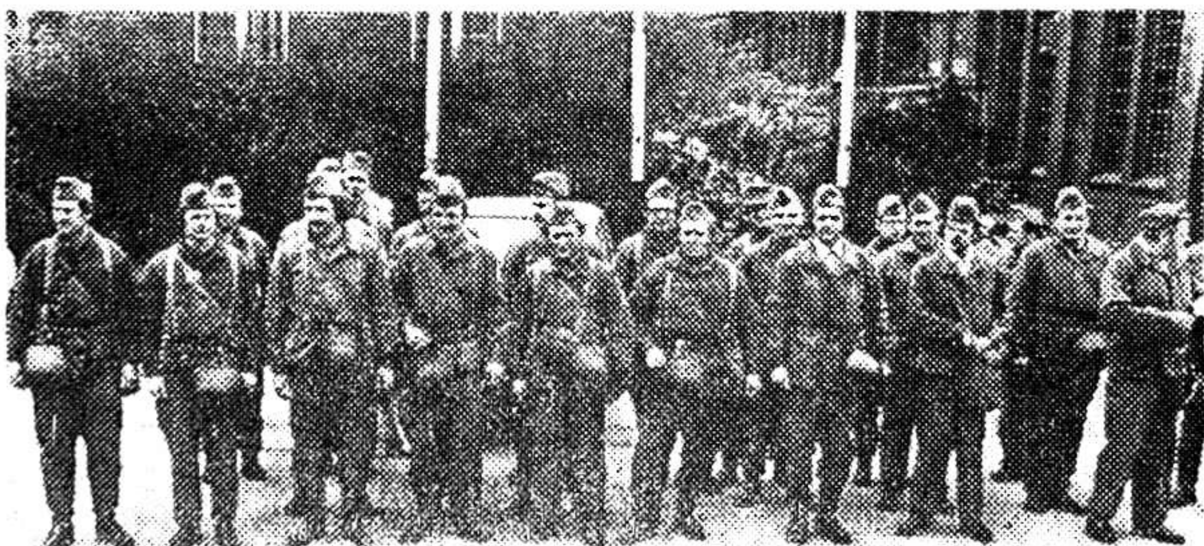


Der 2. Zug

Einheit „Otto Grabowski"



Der 3. Zug



Der 4. Zug

Lenin:

Aber Enthusiasmus allein genügt nicht, um einen Krieg gegen einen Gegner wie den deutschen Imperialismus zu führen.
Das heißt, daß die herrschende Klasse, das Proletariat, wenn sie wirklich herrschen will und herrschen wird, dies auch durch ihre militärische Organisation beweisen muß.
(VIII. PT KPR (B), Bd. 29, S. 139)

Einheit „Erich Horlitz"

Ein entscheidendes Kapitel mitgeschrieben

Die heutige Kampfgruppen-Einheit „Erich Horlitz" ist eine der beiden Hundertschaften unseres Betriebes, die in der zweiten Hälfte des Jahres 1953 und Anfang 1954 aufgestellt wurden. Sie hat seit dieser Zeit viele Veränderungen erfahren und eine Entwicklung genommen, die damals kaum jemand vorausgesehen hätte. Genauso wie wohl die Mehrzahl der Genossen Kämpfer, die seit diesen Anfängen dabei sind, nicht gedacht hätten, daß es notwendig sei, 25 Jahre Dienst in den Kampfgruppen zu tun. Und das bei ständig steigenden Anforderungen, um immer modernere Waffen bestens beherrschen zu lernen.

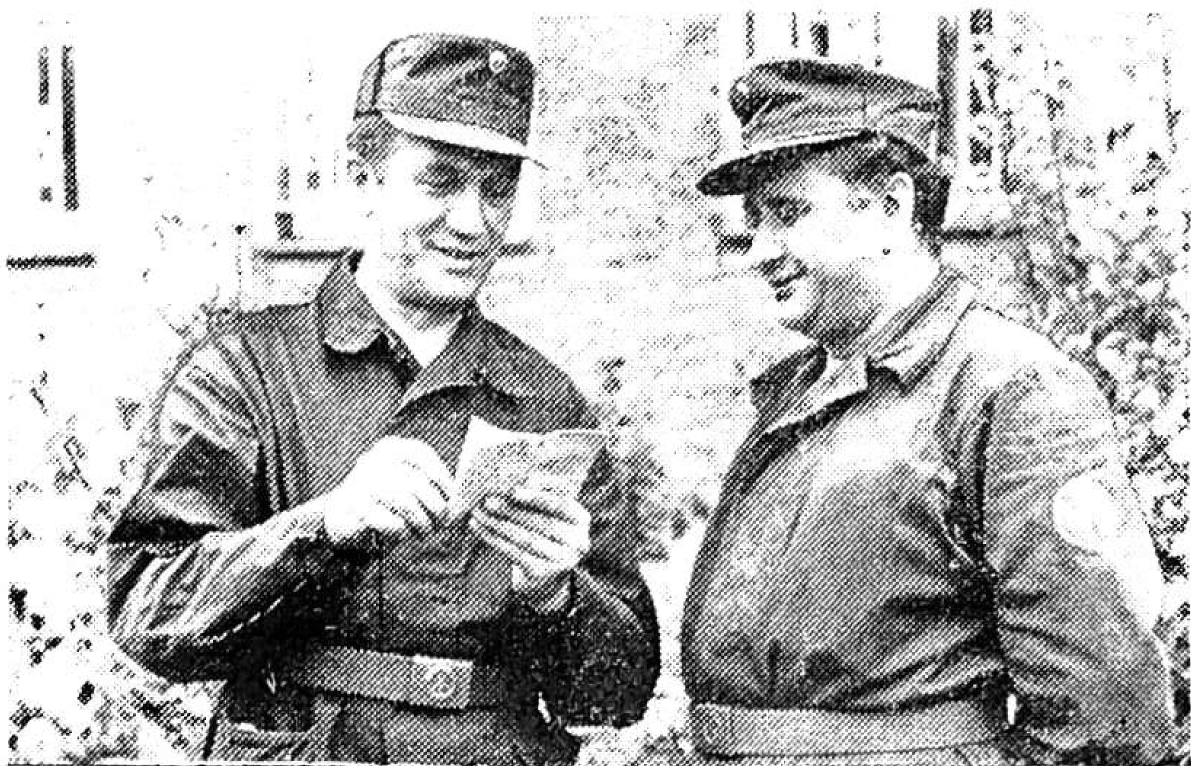
Die mit unseren politischen und ökonomischen Erfolgen wachsende Aggressivität des Imperialismus, insbesondere des westdeutschen gegen unsere Republik, machte es erforderlich, den Kampfgruppeneinheiten größere, kompliziertere Aufgaben zur Sicherung unseres Aufbaus und der Erhaltung des Friedens zu stellen.

In diesem Zusammenhang wurden in den Bezirken Kampfgruppen-Bataillone aufgestellt und unsere Hundertschaft einem dieser Bataillone zugeteilt.

In unseren Einheiten befanden sich naturgemäß eine große Anzahl von alten, erfahrenen Genossen, die dem Aufruf der Partei bei der Aufstellung der Einheiten ohne Zögern gefolgt waren, deren Gesundheitszustand jedoch die körperlichen Belastungen, die mit den Aufgaben der Bataillone zusammenhingen, nicht mehr zuließen. Wir mußten uns in dieser Zeit von vielen alten Genossen, die der Hundertschaftsleitung mit ihrem hohen Bewußtsein und ihren großen Erfahrungen bei der Erziehung unserer jungen Kämpfer zu Disziplin und Ordnung zuverlässig zur Seite standen, trennen und sie gegen jüngere Genossen der anderen Hundertschaft auswechseln. Der Einfluß der in der Hundertschaft verbliebenen „alten Genossen" reichte jedoch voll aus, um aus der neu formierten Einheit wieder ein diszipliniertes, einheitlich handelndes und zuverlässiges Kollektiv zu formen.

Sehr bald, im August 1961, erfuhr diese Zuverlässigkeit eine harte Bewährungsprobe. Es galt, den Imperialisten, denen es gelüstete die DDR von der Landkarte zu streichen, die Grenzen ihrer Macht zu zeigen. Wir schlossen die bis dahin offenen Staatsgrenzen zur BRD und nach Westberlin und sicherten sie entsprechend.

Auch unsere Hundertschaft erhielt die ehrenvolle Aufgabe, an einem Abschnitt der Staatsgrenze die Soldaten der Grenzkompanie bei der Sicherung zu unterstützen. Uns gegenüber standen schwer



DIE AUSBILDUNG HAT GEKLAPPT, Grund zur Freude für die Genossen Eberhard Post und Günter Horstmann

bewaffnete mit Panzern ausgerüstete NATO-Einheiten. Die direkt hinter dem 10 m Streifen eingesetzten Genossen, die noch nicht mit so modernen, auch panzerbrechenden Waffen ausgerüstet waren, wie das heute der Fall ist, verließen trotzdem nicht ihren Posten. Der Gegner bekam zum ersten Mal augenscheinlichen Respekt vor den bewaffneten Formationen der Arbeiterklasse.

Am 13. August 1971 (zehn Jahre antifaschistischer Schutzwall) wurde der Hundertschaft für diesen Einsatz vom Zentralkomitee der SED eine „Ehrenurkunde für vorbildlichen Einsatz bei den Sicherungsmaßnahmen am 13. August 1961" verbunden mit einer Ehrenschleife verliehen. Auf diese Ehrenschleife sind alle Kämpfer und Kommandeure der Hundertschaft besonders stolz. Sie schmückt heute die Kampfgruppenfahne unserer Hundertschaft, die uns in „Anerkennung der großen Leistungen bei der Stärkung der Verteidigungsbereitschaft der Deutschen Demokratischen Republik" am 1. Mai 1974 verliehen wurde.

Dieser hohen Auszeichnung gingen große Anstrengungen aller Kämpfer und Kommandeure der Hundertschaft voraus, um die sich verändernden Aufgaben und ständig steigenden Anforderungen voll zu erfüllen, die Einheit zu befähigen sowohl selbständig als auch im Zusammenwirken mit anderen bewaffneten Kräften das Territorium des Kreises Königs Wusterhausen zuverlässig zu schützen.

Immer hatten wir dabei die Unterstützung der Parteiorganisation unseres Betriebes. Unter Ausnutzung großer Reserven, die durch die Organisierung eines lebendigen Wettbewerbs freigelegt wurden, konnte von der Einheit, die inzwischen zu einer selbständigen motorisierten Hundertschaft umgebildet worden war, in den jährlichen Abschlußübungen nachgewiesen werden, daß sie in der Lage ist, den von der Partei gestellten Klassenauftrag zu erfüllen.

Der gute Ausbildungsstand und die ausgezeichnete Disziplin der Hundertschaft wurden von unserer Partei auch dadurch anerkannt, indem die Hundertschaft den ehrenvollen Auftrag bekam, am 7. November 1970 als Ehrenforma-

tion den Generalsekretär der Nationalen Front der Volksrepublik Südjemen zu begrüßen. Für mich war das eine der aufregendsten Sachen. Die Meldung, die ich zu machen hatte und die Losung des Tages verlangten einen komplizierten ungewohnten Text. Versprecher waren leicht möglich.

Auch die Kampfgruppenspartakiade unseres Kreises am 30. Mai 1970 ließ den guten Ausbildungsstand der Einheit erkennen. In den sechs Disziplinen der Spartakiade konnten wir zwei 1. Plätze, zwei 2. Plätze und einen 3. Platz erkämpfen und so mit großem Abstand den Gesamtsieg erringen.

Von der Bezirksspartakiade im September des gleichen Jahres konnte unsere kleine Delegation mit einer Gold- und einer Silbermedaille zurückkehren.

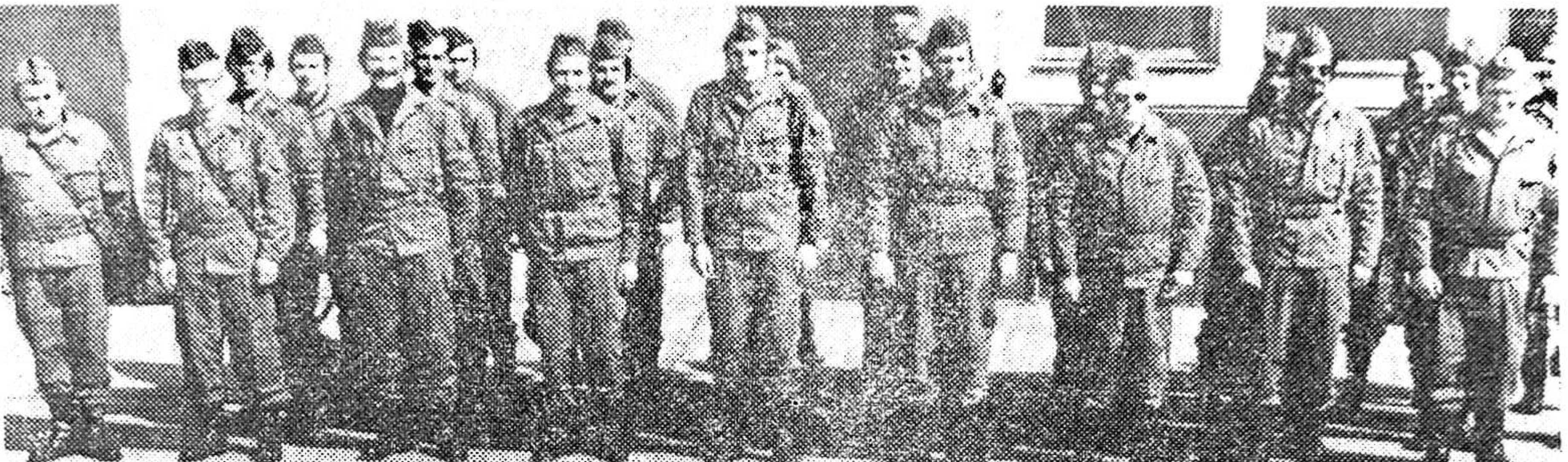
Zu einem besonderen Höhepunkt in der Organisierung und Führung des sozialistischen Wettbewerbs innerhalb der Hundertschaft führte der Kampf um die Verleihung eines Ehrennamens. Wir hatten uns das Ziel gestellt, höchste Ergebnisse bei der Gefechtsausbildung, beim Schießen, bei der schnellen Herstellung der Gefechtsbereitschaft, bei der sorgfältigen Wartung und Pflege unserer Waffen und Ausrüstung sowie bei der Abschlußübung zu erreichen. Im Ergebnis dieses kontinuierlichen Ringens um eine gute Erfüllung der Verpflichtungen wurde der Hundertschaft im Mai 1975 der Ehrenname „Erich Horlitz" verliehen.

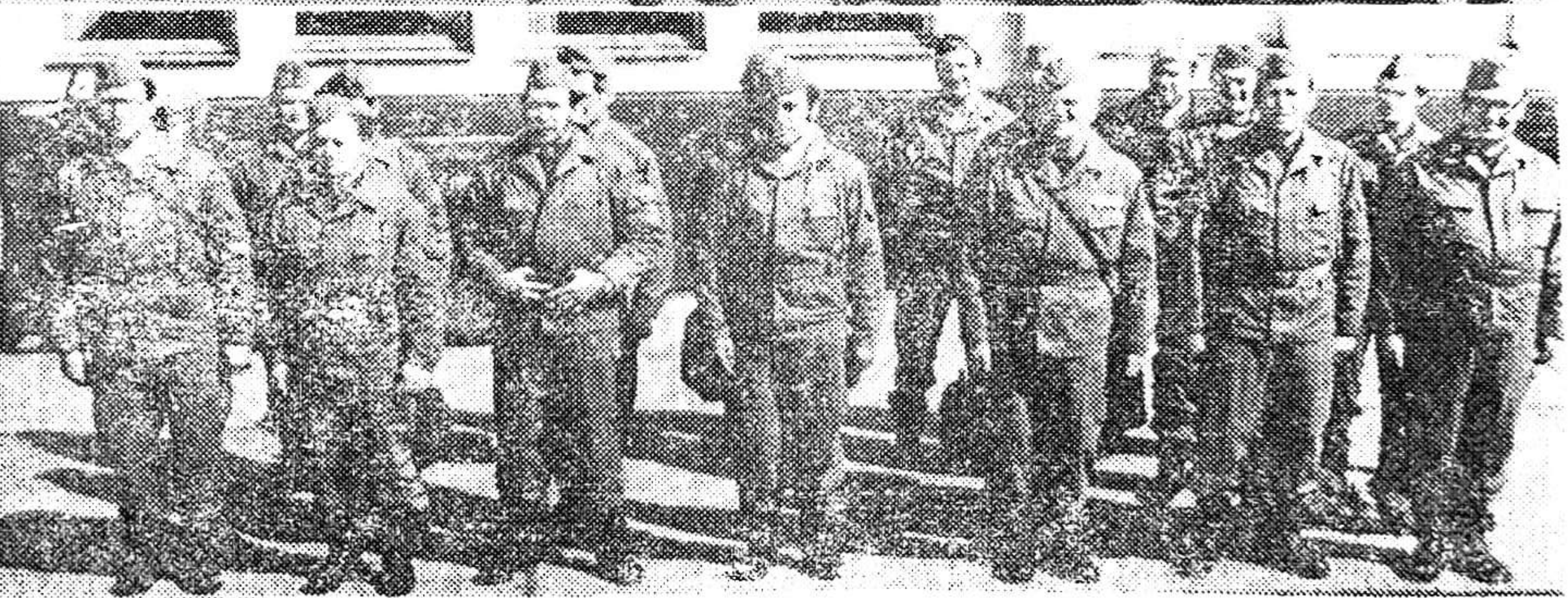
Zur Polytechnischen Oberschule Wildau, die ebenfalls den Namen „Erich Horlitz" trägt, bestehen gute Partnerschaftsbeziehungen. Die Schule nahm einen Auftrag zur Erforschung der Entwicklung der Kampfgruppen im SHR entgegen. Außerdem wurde der Hundertschaft ein Bild des Genossen Erich Horlitz übergeben, das eine Schülerin gemalt hatte. Unsere Hundertschaft unterstützt die Schule seit einigen Jahren bei dem alljährlichen Pioniermanöver.

H. Lanzke

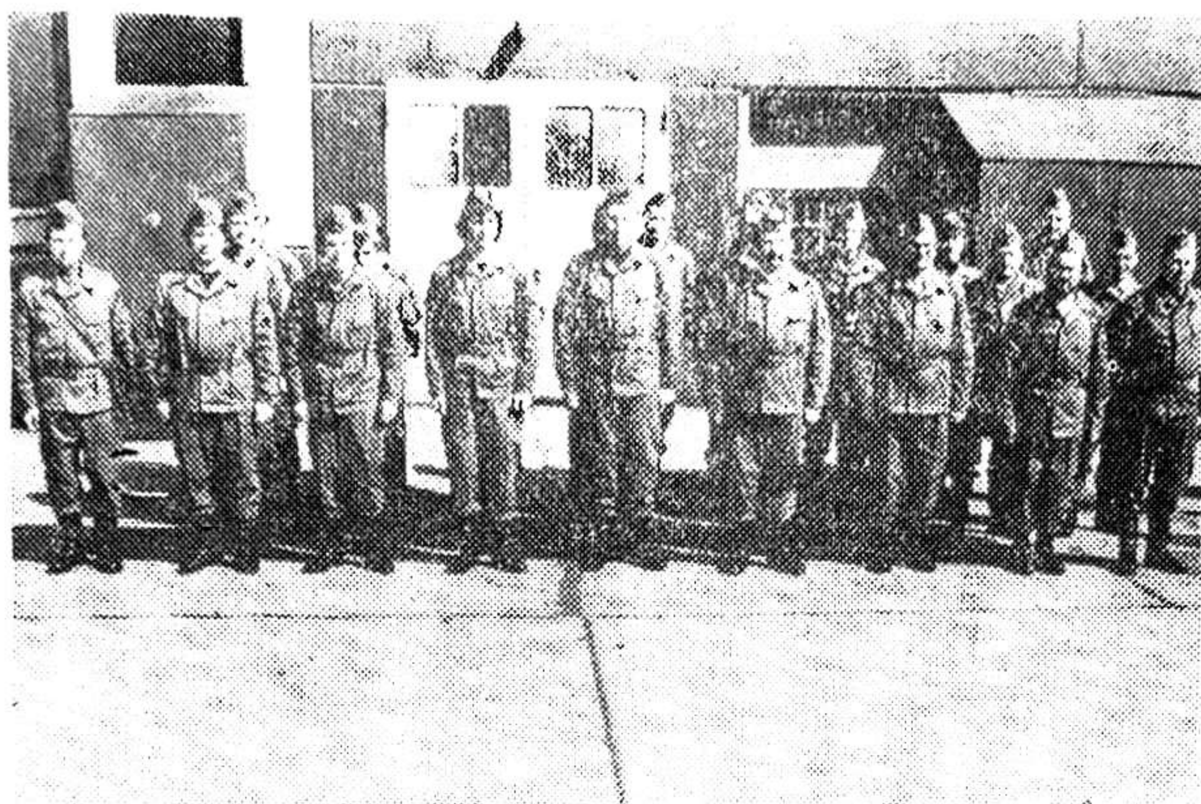


Einheit „Erich Horlitz" – der 1. Zug und die Spezialgruppe

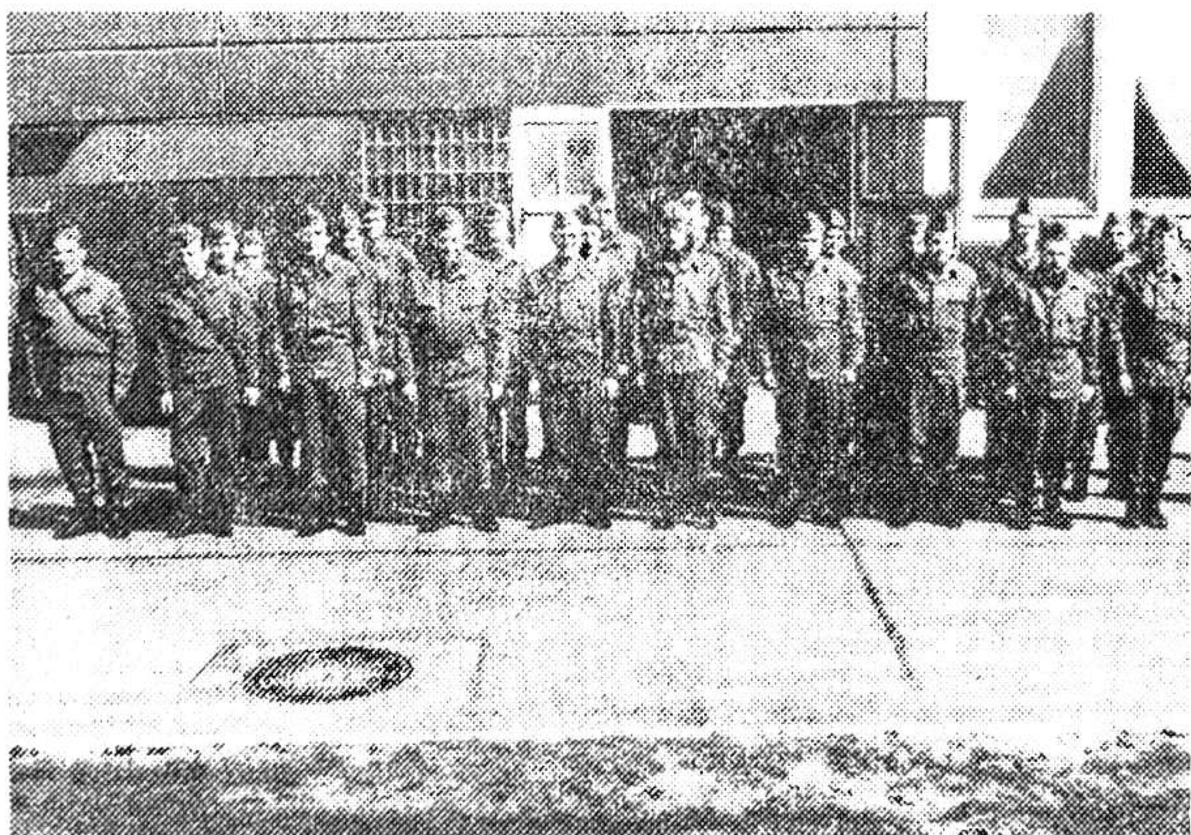




Einheit „Erich Horlitz"



Der 2. Zug



Der 3. Zug

Einheit „Paul Schütze"

Wir haben die Wanderfahne der SED-Kreisleitung

Im Jahre 1966 wurde aus dem 4. Zug der 1. allgemeinen Hundertschaft ein selbständiger Zug und 1968 wurde die Einheit zum dritten selbständigen Zug umbenannt. Die Zusammensetzung des Zuges erfolgte durch Kämpfer aus 12 Betriebsabteilungen, was sich negativ auf die Antrittsstärke auswirkte. Im Wettbewerb konnten wir dadurch immer nur den 5. und 6. Platz belegen. Wie die anderen Einheiten gliederte sich 1969 auch unsere Einheit entsprechend der Betriebsstruktur auf. Dadurch, daß jetzt alle Kämpfer unserer Einheit aus den Abteilungen Großmechanische Fertigung und Zurichterei kamen, konnten wir die Beteiligung an der Ausbildung wesentlich erhöhen. Unsere Einheit war die erste im Kreismaßstab, die eine 100prozentige Besetzung und Dienstbeteiligung aufweisen konnte. Im Wettbewerb zwischen den Einheiten des Kreises errangen wir den 2. Platz, und wir konnten durch eine zielstrebige Arbeit weitere Kämpfer gewinnen.

Sehr stolz waren die Kämpfer des selbständigen Zuges, als wir 1971 als beste Einheit des Kreises ausgezeichnet wurden. Auch in den zwei darauffolgenden Jahren lag unsere Einheit wieder an der Spitze im Wettbewerb. Aus Anlaß des 20jährigen Bestehens der Kampfgruppen erhielten wir als erste Einheit im Kreisgebiet die Kampfgruppenfahne.

Unsere Einheit wurde verstärkt und für die guten Leistungen wurden im Laufe der Jahre mehrere Genossen mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen" und der „Verdienstmedaille der Kampfgruppen" ausgezeichnet. Die gesamte Einheit bekam im Jahre 1973 die Auszeichnung „Medaille für ausgezeichnete Leistungen in der Kampfgruppe".

Da wir drei Jahre hintereinander die beste Einheit des Kreises waren, erhielten wir 1974 zum ständigen Verbleib die Wanderfahne der Kreisleitung der SED.

Anläßlich des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus bekam unsere Einheit, im Mai 1975, den Namen „Paul Schütze" verliehen.

Ab 1975 wurden die Züge und Hundertschaften im Wettbewerb extra bewertet. Die Einheit „Paul Schütze" blieb auch weiterhin bei den Zügen an erster Stelle, so daß wir den Wanderpreis der Kreisleitung unserer Partei mit Ablauf des Jahres 1977 ebenfalls wieder für ständig in Besitz nehmen konnten.
Ein Höhepunkt aller Ausbildungen waren die Abschlußübungen, die jeweils hohen Einsatz von allen Kämpfern verlangten. Ständig wurden Noten zwischen „sehr gut" und „gut" erreicht.

Obwohl wir nicht dazu verpflichtet waren, die Abschlußübungen mit einem Feldlager zu verbinden, wurde dies jedoch bei allen Abschlußübungen der letzten Jahre durchgeführt. Alle leitenden Kader unseres Zuges haben sich für ihre Funktion auf entsprechenden Lehrgängen qualifiziert, um den hohen Anforderungen immer besser gerecht werden zu können.

Günter Lederer

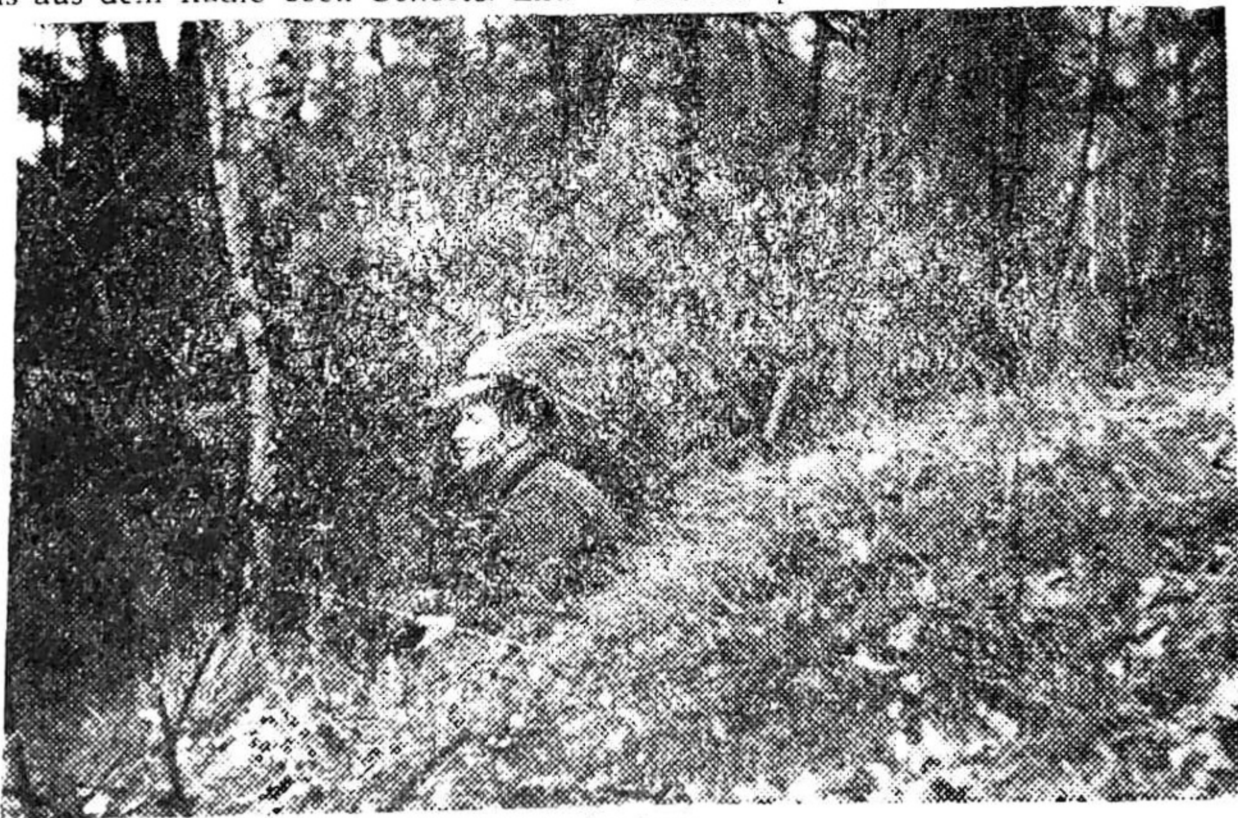


Einheit „Paul Schütze"

An einem Sonntag im August

Es war ein Sonntag. Ein schöner Sonntag mit Sonnenschein, an dem unsere Regierung beschlossen hatte, saubere und klare Verhältnisse zu schaffen. Monate und Jahre vor diesem 13. August 1961 betrachtete die Regierung der BRD unsere Republik nur als Ausplünderungsobjekt, deren Früchte der Arbeit sie im Laufe der Zeit um Milliarden Mark erleichtert hatte.

Ich hatte früh die Kofferheule eingeschaltet und resümierte entsprechend meiner politischen Überzeugung über das aus dem Radio eben Gehörte. Endlich werden klare Verhältnisse geschaffen! Mit diesem Gefühl ging ich zu meinem Bau, denn ich befand mich mit meiner Familie gerade beim Bau eines Einfamilienhauses wie es auch heute viele junge Bürger unseres sozialistischen Staates machen. Weit bin ich an diesem Tage und in den nächsten Wochen damit nicht gekommen. Ein Trabant fuhr bei mir vor, dem der heutige Parteiveteran und damalige Kaderleiter unseres Werkes Willi Grunow entstieg und mich für einen Kampfgruppeneinsatz alarmierte. Was half es, also umziehen und los! Im Speiseraum der Halle 7, heute Vorbereitungslager PMK, hatten sich schon einige Genossen versammelt, Rudi Behmel, TE, Rudi Fehler, PMK, und Walter Braune, Schichtdispatcher, waren mit darunter.



DER GEGNER wird aufmerksam beobachtet ...

Lenin:

Die beste Armee, die der Sache der Revolution ergebensten Menschen werden vom Gegner sofort vernichtet werden, wenn sie nicht genügend bewaffnet, verpflegt und ausgebildet sind. Das ist so klar, daß es keiner Erläuterung bedarf.

(„Auf sachlicher Basis", Bd. 27, S. 61)

Während ständig neue Kämpfer hinzukamen, wurde über das „was wird werden" diskutiert.

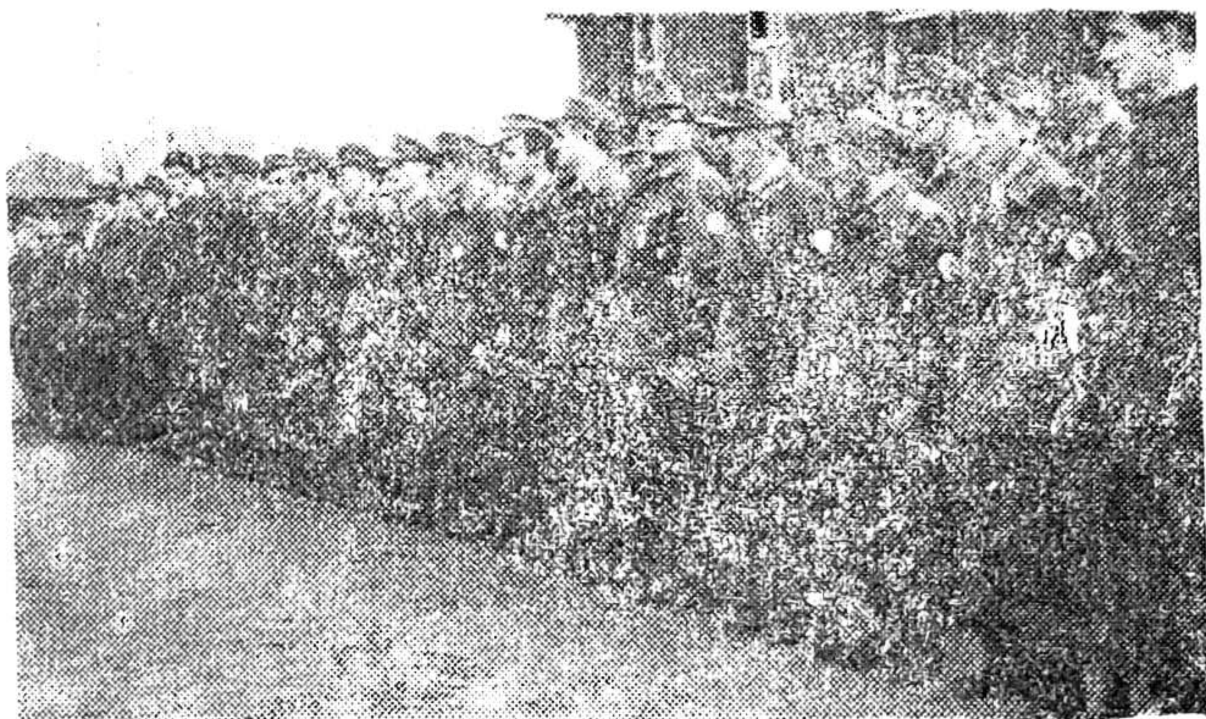
Dann kam der Befehl, als 1. Hundertschaft des 1. Kampfgruppenbataillons (mot.) einen Konzentrierungsraum im Kreisgebiet zu beziehen, zu sichern und mit dem Aufbau der Zelte zu beginnen. Später gestaltete sich der Konzentrierungsraum zu einem exakt geordneten Feldlager mit elektrischem Licht, Fernsehen und Lagerkino. Die Einheiten des Bataillons waren sinnvoll untergebracht.

Während dieser Wochen waren wir nicht Feriengäste des Waldes, sondern täglich 12 Stunden im Einsatz zur Sicherung der Staatsgrenze gemeinsam mit anderen bewaffneten Organen in einem Grenzabschnitt des Kreises Königs Wusterhausen.

Natürlich gibt es auch heute noch viele Eindrücke, die sich in Erinnerungen für mich als damaligen Kommandeur der Hundertschaft widerspiegeln. Erlebnisse mit Kurt Rempel (verst.), Siegfried Krebs, Lehrwerkstatt, und Werner Jurisch, TVF, wechseln mit der Erinnerung an Kurt Singhuber, der damals Technischer Direktor unseres Werkes war. Heute ist er bekanntlich seit vielen Jahren Minister für Erzbergbau, Metallurgie und Kali der DDR. Letzterer stand mit Genossen Günter Matthes, Konstruktionsbüro, Wache, und sie hatten Probleme mit Provokationen von Mädchen, die in Bikinis die Sicherungskräfte zum Verlassen der Republik aufforderten.

Oder eine andere Einnerung: Drüben auf einer Anhöhe hatten die Amerikaner eine Reihe von Panzern aufgefahren und schwenkten die Rohre ihrer Panzerkanonen in Richtung unserer Staatsgrenze. Ich führte mit Genossen Dieter Bräuner, damals mein Politstellvertreter, eine Kontrolle unmittelbar an der Grenze durch. Wir waren noch nicht weit gelaufen, als über uns ein Hubschrauber erschien und etwa 20 m vor uns ein Jeep mit aufgebautem MG, mit MPi- und Pistolen-Schützen bewaffnet sowie mit Funk versehen. Dieter Bräuner, der englisch sprach, übersetzte, two german Boys ... Sie mußten doch wissen, daß hier zwei Kommunisten liefen, die durch solche Mätzchen nicht einzuschüchtern waren und sich auch nicht provozieren ließen ...

Günter Horstmann



GENOSSEN der heutigen Einheit „Otto Grabowski" nach dem Einsatz zur Sicherung der Staatsgrenze in den Augusttagen 1961



KÄMPFER IM EINSATZ





GRENZSOLDAT UND KÄMPFER POLITINFORMATION
Aus dem Zyklus „13. August 1961" von Herbert Palm

Erhöhte Einsatzbereitschaft

Die Ergebnisse der Arbeit der Hundertschaften unseres Betriebes haben gegenüber den zurückliegenden Jahren eine weitere Steigerung erfahren. Unsere Einheiten haben sich politisch und organisatorisch weiter gefestigt, das militärische Können der Kämpfer und Kommandeure hat sich weiter verbessert. Wenn wir in der ersten Hälfte des neuen Ausbildungsjahres 1964/65 eine Beteiligung an der Ausbildung von rund 81 Prozent erreichten, dann resultiert dieses Ergebnis vor allem aus einer guten politisch-ideologischen Vorbereitung. Unsere Kommandeure und ihre Stellvertreter setzten alles daran, um auch in der neuen Ausbildungsetappe die Spitze der 7 Hundertschaften unseres Kreises zu halten. Unsere Genossen Kämpfer stehen nicht nur ihren Mann bei der Erfüllung ihrer ökonomischen Aufgaben, sondern arbeiten auch ständig an der Verbesserung ihrer Einsatzbereitschaft.

Diese erzielten Ergebnisse dürfen uns jedoch nicht zur Selbstzufriedenheit verleiten. Im Gegenteil, sie müssen uns Anlaß geben, noch bessere Formen und Methoden für die weitere Ausbildungstätigkeit zu finden.

Um diese Zielstellung zu erreichen, sind von allen APO verstärkte Anstrengungen zu unternehmen, damit wir diesen Kampfauftrag erfüllen.

Auch unsere Genossen Leiter, die selbst in vorbildlicher Weise ihren Dienst in der Kampfgruppe versehen, sollten sich für die Gewinnung von neuen Kämpfern verantwortlich fühlen. Es darf doch keinem Leiter gleichgültig sein, wie seine Genossen und Kollegen die Politik unserer Partei verstehen und unterstützen.

Unsere nationale Politik erfordert die bewußte Bereitschaft aller unserer Bürger, besonders aber unserer jungen Genossen, zur Verteidigung unseres sozialistischen Vaterlandes.

Im Kampf gegen den Imperialismus und seine bewaffneten Kräfte, gegen ihre Gefährlichkeit und die verbrecherischen Ziele und Methoden ihres Kampfes darf es keine Illusion geben. Das beweist zur Genüge die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und ihr opferreicher Kampf gegen die Kräfte des Imperialismus und Militarismus.

Nur die allseitige Stärkung unserer Republik, also die politisch-ökonomische und militärische ist die zuverlässige Garantie für den Schutz unserer Republik gegenüber allen Angriffen des Gegners. So müssen wir die Einheit von Politik, Ökonomie und Landesverteidigung verstehen. Nicht alles zu seiner Zeit, wie manche sagen, sondern jederzeit alles. Dann könen wir auch mit Erfolg dem Militarismus wehren und ihm im Aggressionsfall die Zwangsjacke anlegen.

(Genosse Franz Kruschel am 9. April 1965 vor der Delegiertenkonferenz der Betriebsparteiorganisation)



IN DER MITTE Genosse Franz Kruschel, daneben unser ehemaliger Werkdirektor Genosse Paul Behrend (verstorben)



SCHIESSAUSBILDUNG Ende der 50 Jahre

Gefechtsschießen der Gruppen

„Aufstehen!" Die Stimme des Gruppenführers riß uns aus dem Schlaf. Es war 4.15 Uhr. Alle Kämpfer unserer Gruppe wußten, heute kommt es drauf an: Es geht zum Gruppengefechtsschießen. Als wir erfuhren, daß wir als erste Gruppe über die Bahn gehen, gab es doch bei fast allen gemischte Gefühle; denn diese Übung wurde von uns zum ersten Male durchgeführt. Als wir auf dem Übungsgelände in Kallinchen eintrafen, regnete es in Strömen. Es wurde sofort ein Feuer angezündet. Nachdem uns unser Kommandeur, Genosse Horstmann, die Kampfbahn erklärt hatte, wußten wir, daß nichts schief gehen konnte. Trotzdem war ein bißchen Aufregung bei jedem zu spüren.

Beim Gruppengefechtsschießen schießen alle Kämpfer der Gruppe, also der MG-Schütze, die MPi-Schützen, sowie die Karabinerschützen mit scharfer Munition und die Gruppe bewegt sich gestaffelt vorwärts; das bedeutet auch, daß hinter mir ebenfalls scharf geschossen wurde.

Nachdem unser Gruppenführer, Genosse Goerke, das erste Kommando gegeben hatte, bewegte sich die Gruppe vorwärts. Es regnete immer noch. Der Boden war wie überall in dieser Jahreszeit. Da ertönte das Kommando „Stellung!" Starkes MG-Feuer von halbrechts! Zur Bekämpfung des feindlichen MG-Nestes, „Feuer!" Nun hörte man die Feuerstöße des MGs, welches der Gen. Hermann Schröder bediente, die MPi's, und die harten Schläge der Karabiner. Nach erfolgreicher Bekämpfung dieses Zieles wurde auf eine feindliche Gruppe geschossen. Danach bewegte sich die Gruppe wieder vorwärts. Es wurden weitere 5 Ziele bekämpft u. a. sich bewegende feindliche Infanterie, ein weiteres MG-Nest und zum Schluß der fliehende Gegner. Nachdem alle Ziele kontrolliert waren, vernahmen wir mit Freude, daß sie alle getroffen waren.

Die Auswertung ergab, daß unsere Gruppe mit 50 Treffern die 2. Stelle hinter der Gruppe des Genossen Krebs einnahm.

Kämpfer **F. Schmoranzer**
3. Zug, 3. Gruppe („Schwungrad" vom 7. März 1963)

Lenin:

In jedem Krieg hängt der Sieg in letzter Instanz vom Kampfgeist der Klassen ab, die auf dem Schlachtfeld ihr Blut vergießen. Die Überzeugung, daß der Krieg gerecht ist, und die Einsicht in die Notwendigkeit, zum Wohl unserer Brüder das Leben zu opfern, heben den Kampfgeist der Soldaten und veranlassen sie unerhörte Schwierigkeiten zu überwinden.

Die zaristischen Generale sagen, daß unsere Rotarmisten Strapazen ertragen, die von keiner Armee des Zarenreiches ausgehalten worden wären. Das ist damit zu erklären, daß jeder unter den Waffen stehende Arbeiter und Bauer weiß, wofür er in den Kampf geht.

(Rede auf erweiterter Konferenz von Arbeitern und Rotarmisten . . . Mai 1920, Bd. 31, S. 125)



SCHREIBENDER KÄMPFER



BESUCH DER THÄLMANNPIONIERE IM FELDLAGER



WAFFENPFLEGE
Aus dem Zyklus „13. August 1961“ von Herbert Palm

Klassenbrüder – Waffenbrüder

Freundschaftsvertrag mit einer sowjetischen Einheit

Seit Januar vergangenen Jahres besteht der Freundschaftsvertrag zwischen der Kampfgruppen-Einheit „Otto Grabowski" und einer sowjetischen Einheit des Autowerkes Progreß Zeesen. Der Freundschaftsvertrag wurde im Januar 1977, nach einer gemeinsamen Exkursion zur Gedenkstätte „Seelower Höhen", abgeschlossen.

Beide Einheiten wollen dafür ihre ganze Kraft einsetzen, daß der Frieden gesichert und geschützt wird, daß sich Freundschaft und Waffenbrüderschaft immer mehr festigen.

In den bisherigen herzlichen Begegnungen zwischen Angehörigen der sowjetischen Einheit und der Einheit „Otto Grabowski" wurden Erfahrungen über die Erfüllung der Aufgaben auf militärischem Gebiet und in der Erziehungsarbeit ausgetauscht. Neben diesen Aussprachen gab es aber auch noch kulturelle Veranstaltungen wie Kampfgruppenvergnügen usw., welche dazu dienten, die Freundschaft zu festigen und sich besser kennenzulernen.

Auch solche gemeinsamen Veranstaltungen wie ein KK-Schießwettbewerb, Volleyballspiel, Besichtigung des Armee-Museums stehen noch auf dem Programm.

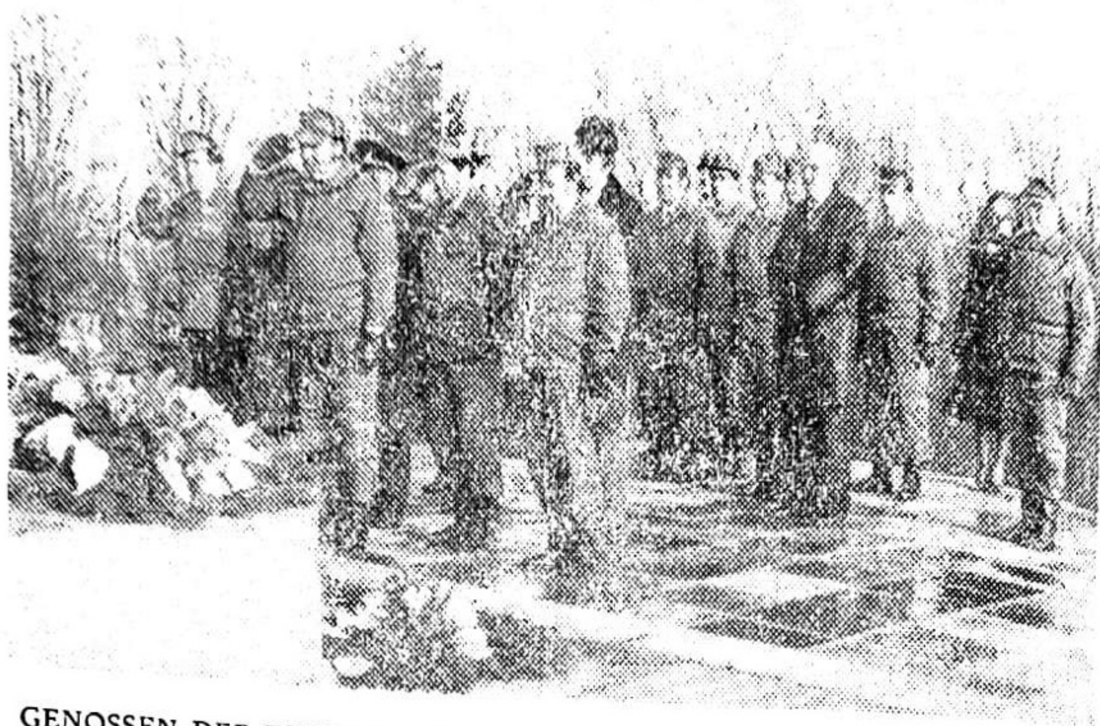
Wir, die Kommandeure, Zug- und Gruppenführer und Kämpfer der Einheit „Otto Grabowski" sind uns mit den sowjetischen Genossen darüber einig, daß durch den bestehenden Freundschaftsvertrag ein großer Beitrag zur weiteren Festigung und Vertiefung des Bruderbundes zwischen unseren Völkern geleistet wird.

Paul Britze
Kommandeur

Lenin:

Seitdem wir Vertreter der herrschenden Klasse geworden sind, die den Sozialismus zu organisieren begonnen hat, fordern wir von allen eine ernste Einstellung zur Verteidigung des Landes. Die Verteidigung des Landes ernst nehmen heißt sich gründlich vorbereiten und das Kräfteverhältnis streng in Rechnung zu stellen.

(Uber „linke" Kinderei und Kleinbürgerlichkeit, Bd. 27, S. 324)



GENOSSEN DER EINHEIT „Otto Grabowski" und sowjetische Kampfgefährten in der Gedenkstätte „Seelower Höhen" am 28. Januar 1977



HERZLICHE GEBURTSTAGSWÜNSCHE für Genossen Oberstleutnant Kircanow im Werk Progreß Zeesen, überbracht von Heinz Stuwe und Siegfried Reger. Genosse Reger war Delegierter des IX. Parteitages der SED



DIE GENOSSEN Britze, daneben Oberstleutnant Kircanow, Nagel, Holm und Winkler (v. links) anläßlich des 61. Jahrestages der Sowjetarmee im Werk Progreß Zeesen

Lied der Kampfgruppen

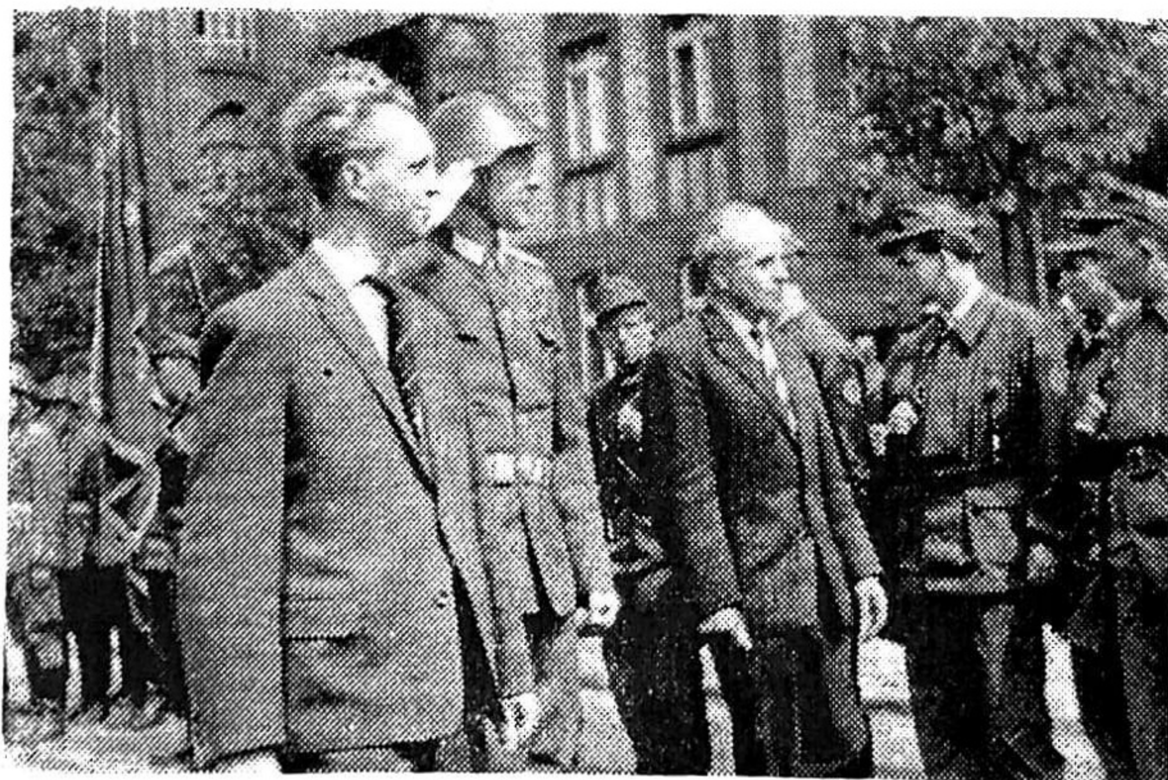
Text: Helmut Baierl – **Musik:** Jochen Werzlau, in der Bearbeitung von Helmut Sommer

1. Arbeiter, ran! Wir packen an!
   Wir ziehen aus, Mann neben Mann, Arbeiter ran!
   Refrain:
   Kampfgruppen sind wir, Genossen, Thälmanns Kolonne verwandt.
   Arbeiterklasse marschiert hier, wir sind als Kämpfer bekannt.
   Unsrer Freiheit, dem Leben gilt unsere Tat!
   Unsrer Freiheit, dem Leben und unserm Arbeiterstaat!

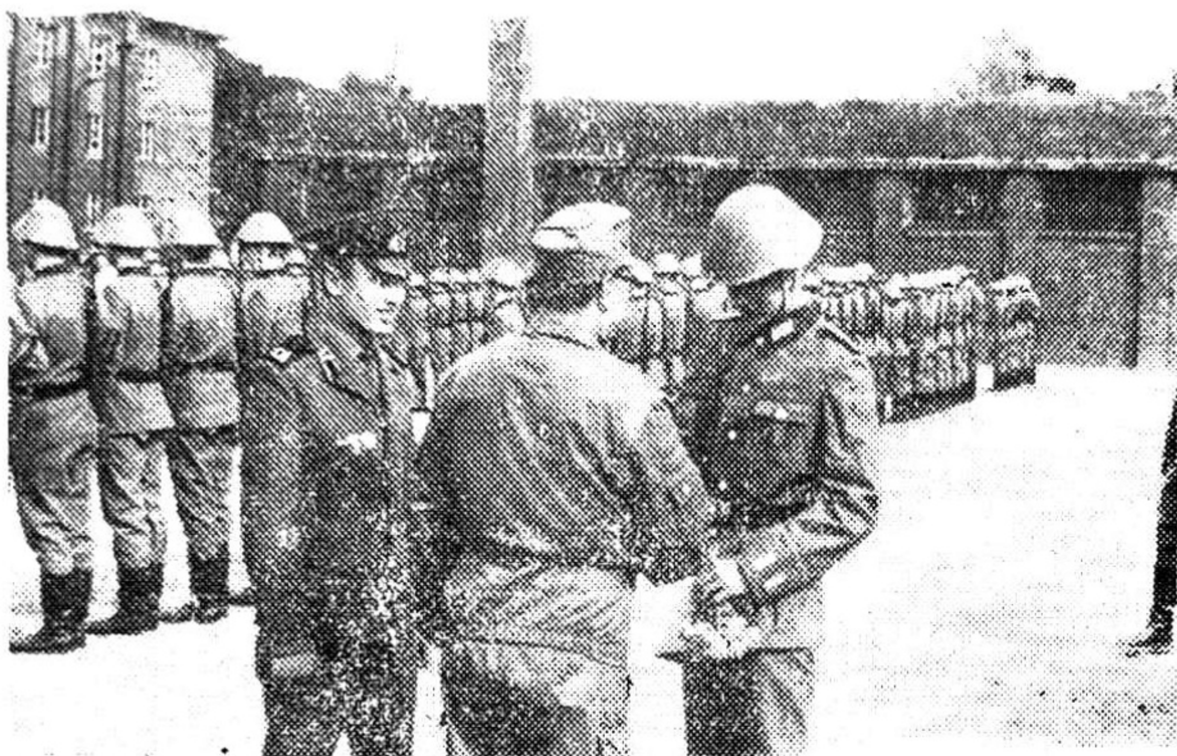
2. Wir im August, stolz und robust,
   Hand am Gewehr, friedensbewußt, wir im August!
   Refrain:

3. Ruft die Partei, wir sind dabei,
   Ziel wird erkannt, wo es auch sei, ruft die Partei!
   Refrain:

4. Freundschaft, besteht als der Magnet
   zu der SU, groß und konkret Freundschaft besteht!
   Refrain:



WÄHREND DER KREISDELEGIERTENKONFERENZ unserer Partei am 12. Mai 1962 in Wildau. Die Genossen Kurt Seibt, 1. Sekretär der Bezirksleitung Potsdam, Horst Böhme, Kommandeur der NVA-Einheit „Fritz Grosse", und Werner Scholz, 1. Sekretär der Kreisleitung, schreiten die Front der Ehrenformationen der Kampfgruppen ab



Enge Verbindung mit dem Regiment nebenan

Im Jahre 1978 begehen wir das 25-jährige Bestehen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse.

In den vergangenen Jahren festigten sich die Beziehungen zwischen den

Major Klaus Voigt

Hundertschaften der Kampfgruppen unseres Kreisgebietes und den Angehörigen des Nachrichtenregiments „Fritz Grosse" in Niederlehme. Besonders mit den Einheiten „Erich Horlitz", „Otto Grabowski" und „Paul Schütze" des VEB Schwermaschinenbau „Heinrich Rau" Wildau gibt es enge Kontakte. So ist es zu einer guten Tradition geworden, daß jedes Jahr im Mai und November im Klassenkampf erfahrene Kommandeure und Kämpfer, wie die Genossen Heinz Lanzke, Paul Britze, Günter Horstmann, Erich Tischer und andere, Waffen an die jungen Wehrpflichtigen überreichen. Dabei erfahren die jungen Soldaten unter welchen, oft komplizierten Bedingungen die Militärpolitik unserer Partei verwirklicht wurde.

In Gesprächen über geschichtliche Erfahrungen des bewaffneten Schutzes unserer Republik berichten Angehörige der Kampfgruppen vor unseren Soldaten über die Erfüllung der Aufgaben bei der Sicherung der Staatsgrenze zu Westberlin und der BRD am 13. August 1961.

Die Kampfgruppen sind zu einem vom Gegner gefürchteten bewaffneten Organ der Arbeiterklasse geworden. Voller Hochachtung sprechen unsere Soldaten von der großen persönlichen Einsatzbereitschaft aller Kämpfer und Kommandeure. Diese Erkenntnisse helfen unseren Soldaten und Unteroffizieren, den vom IX. Parteitag der SED gestellten Klassenauftrag in Ehren und mit besten Ergebnissen zu erfüllen.

Wir wünschen den Kämpfern und Kommandeuren weiterhin viel Erfolg in der Ausbildung und bei der Stärkung der Gefechtsbereitschaft der Einheiten des SHR Wildau!

Das sind unsere Jubilare

Genossen, die von Anfang an dabei sind


Gunter Biering


Walter Bischoff


Paul Britze


Günter Horstmann


Georg Jahrmatter


Willi Köppen


Heinz Lanzke


Günter Lederer


Günter Matthes


Werner Mertin

Ulrich Muschwitz


Herbert Palm


Günter Ssmoller


Erich Tischer



MEETING mit Genossen Werner Scholz 1963, damals 1. Sekretär der SED-Kreisleitung. Dr. Werner Scholz ist heute Chefredakteur der Zeitschrift „Neuer Weg"

Seitdem sind die Jahre ins Land gegangen

Es ist für die Angehörigen einer bewaffneten Einheit nicht ganz einfach, für mehrere Tage in ein Ausbildungslager zu fahren, wenn der Schnee schmilzt und die Landschaft sich in ein matschiges Gebilde verwandelt. Dann warten doppelte Belastungen auf die Kämpfer, denn allein der Dienst ist anstrengend und verlangt den ganzen Menschen!

Als am 6. 3. 1963 die Kämpfer und Kommandeure unserer 1. Mot.-Hundertschaft ihre Fahrzeuge bestiegen, um in den Ausbildungsraum Groß Köris zu fahren, war ein solches Wetter, und es blieb so bis zum letzten Tag. Als kleine Entschädigung fanden wir jedoch im Gebäude unseres Pionierzeltlagers herrliche und freundliche Unterkünfte.

Der Kampfauftrag der Partei für diese Quartalsausbildung bestand darin, erstmalig ein Gefechtsschießen im Gruppenverband durchzuführen, einschließlich aller dazu notwendigen Vorbereitungen. Das Gruppengefechtsschießen setzt bei allen Genossen eine sehr hohe Verantwortung voraus, denn hier wird auf dem Truppenübungsplatz aus der Bewegung heraus auf einer Länge von 600 m scharf geschossen. Es ist klar, daß auf die Vorbereitung einer solchen Übung großer Wert gelegt werden muß einschließlich einer guten politischen Arbeit, und es wurde begrüßt, daß die Genossen gleich am ersten Abend den hervorragenden sowjetischen Film „Klarer Himmel" sehen konnten.

Hier wurde am Beispiel eines sowje-

tischen Kommunisten und Soldaten gezeigt, was sozialistischer Patriotismus und Ergebenheit gegenüber der Heimat bedeuten.

Auch der am zweiten Tag durchgeführte militärpolitische Unterricht trug wesentlich zur Festigung der Kampfdisziplin der Genossen bei. In der Nacht vom 7. zum 8. 3. 1963 hatte die Einheit dann auch Gelegenheit, ihre Kampfdisziplin und Einsatzbereitschaft zu beweisen. Um 4.00 Uhr warf die laute Kommandostimme des „OvD" alles aus den Betten – „Alarm!"

Vom Batl.-Stab war eine Meldung eingegangen, wonach einige Diversanten mit Fallschirm im Raum Groß Köris abgesetzt worden seien. Aufgrund durchgeführter Aufklärung konnte das Zentrum einer feindlichen Gruppe ermittelt werden. Mit der Blockierung und späteren Vernichtung des Gegners wurde eine Gruppe beauftragt, die sich im Eilmarsch zum angegebenen Koordinatenpunkt entfernte. Alle Züge und Gruppen erhielten eine spezielle Aufgabe, so daß auch alle Voraussetzungen für einen Wettbewerb der Züge und Gruppen untereinander gegeben waren. Trotz der eingangs geschilderten Witterungsbedingungen haben unsere Genossen Kämpfer, Unterführer und Kommandeure ihre Aufgaben vorbildlich gelöst und der angenommene Gegner, der den Auftrag hatte, eine größere Provokation auszulösen, spürte ein weiteres Mal die Schlagkraft der Kampfgruppen der Arbeiterklasse.

Am Tage zuvor wurde auf einem Schießstand der sowjetischen Armee ein Übungsschießen durchgeführt. Hier gab es besonders bei den MPi-Schützen lange Gesichter, denn die Genossen hatten zum erstenmal ihre neue Waffe – die sowjetische MPi 41 – im Gebrauch, mit der sie noch nicht genügend vertraut waren. Vielleicht war das der Grund dafür, daß das Ergebnis nicht den Erwartungen entsprach. Hier gilt es, in Zukunft noch angestrengter um bessere Resultate zu kämpfen.

Die Quartalsausbildung der 1. Mot.-



ABSCHIED von einem Kampfgefährten. Ehrenwache am Sarge von Herbert Witt, der am 8. März 1961 verstorben war



MELDUNG an den 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genossen Heinz Liebsch IM JAHRE 1968 – Genosse Heinz Liebsch ist heute Lehrstuhlleiter an der Bezirksparteischule Potsdam

Hundertschaft endete am 9. 3. 1963 mit dem Gruppengefechtsschießen, das zugleich Höhepunkt der Ausbildung war. Alle Genossen – vom jüngsten bis zum ältesten Kämpfer – zeigten eine hohe Einsatzbereitschaft. Dabei muß man wissen, daß der jüngste unserer Genossen 20 Jahre und der älteste 60 Jahre alt ist. Alle nahmen sie die Hürden der einzelnen Übungen mit jugendlichem Elan.

Das Gruppengefechtsschießen stellte besonders an die Gruppenführer hohe Anforderungen. Sie hatten zum erstenmal Gelegenheit, eine schwierige Aufgabe mit eigener Kommandogebung durchzuführen. Hier zeigte sich, in welchen Gruppen sich ein gutes Kollektiv entwickelt hat; wo die beste Disziplin bei der Ausführung der Befehle herrschte. Mut, Ausdauer und ein gutes politisch-militärisches Wissen standen im Vordergrund dieser Übung. Mit Stolz kann gesagt werden, daß unsere Einheit auch diese Quartalsübung mit gutem Erfolg durchgeführt hat. Das wurde auch in der Auswertung durch den Kommandeur, Genossen Horstmann, noch einmal unterstrichen.

Natürlich gibt es noch sehr viele Probleme zu lösen. Es hat sich gezeigt, daß einerseits die Gruppen- und Zugführer und die Genossen Kommandeure noch besser lernen müssen, wie man mit der Karte umgeht, wie exakte und übereinstimmende Kommandos gegeben werden, und wie man schließlich durch das eigene Verhalten ständig auf die Einheit einwirken muß. Andererseits müssen die Kämpfer weiter an sich arbeiten; die anvertraute Technik meistern und sich bemühen, das politische und militärische Wissen zu erhöhen. Das trifft besonders auch für die Spezialzüge und -gruppen zu.

Angesichts der noch vor uns stehenden großen Aufgaben beim verläßlichen Schutz unserer Republik gegenüber den alten und neuen Kriegsabenteurern ist das eine notwendige und berechtigte Forderung der Partei der Arbeiterklasse.

Ulrich Muschwitz,

Gruppenführer der Stabsgruppe der I. mot. Hundertschaft („Schwungrad" vom 21. März 1963)

Anekdoten

Der Vegetarier

Der Kaderleiter unseres Betriebes war in den Jahren 1958 bis 1960 ein Genosse Bökert und als Kämpfer eingesetzt. Bekannt war er als überzeugter Vegetarier. Bei einer Übung im Funkgelände gab es zum Mittag einen Schlag Erbsen mit Bockwurst. Die Erbsen wollte er essen, aber keine Bockwurst. Nach vielen überzeugenden Reden seiner Kampfgefährten und vielleicht auch weil er Hunger hatte, aß er doch seinen Schlag Erbsen mit Bockwurst. Statt einen Nachschlag holte er sich zwei. Es gab fortan keine Diskussionen mehr mit dem Kämpfer Bökert über die Verpflegung. Er aß alles!

Die Imitation

Der Kämpfer Erwin Pyritz, bekannt als sehr sensibler Mensch, war bei einer Übung in den Mittenwalder Weinbergen – Angriff und Verteidigung – in einer Gruppe eingesetzt, die den Gegner auf der Höhe vernichten sollte. Neben den Karabinern hatten wir auch einige Eier-Handgranaten zum Üben mitbekommen. Die Kämpfer waren mit der Handhabung vertraut gemacht worden.

Beim Angriff warf er seine Handgranaten-Imitation, die natürlich nicht detonierte, aber den Abhang herunterrollte, genau auf den Genossen Pyritz zu. Anstatt erstmal hinter einem Baum in Deckung zu gehen, rannte er den Abhang hinunter als ginge es um sein Leben.

Das Gelächter war natürlich groß. Die „Blindgänger" wurden selbstverständlich nach Abschluß der Übung im Gelände aufgelesen.

Die Hühner des Försters

Der damalige Direktor für Arbeit, Genosse Erich Wagenbreth, auch in der Kampfgruppe eingesetzt, war plötzlich verstorben. Bei einer Übung im Waldgelände von Töpchin wurde beschlossen, nach Beendigung der Übung einen Ehrensalut für ihn aus den Karabinern der Hundertschaft abzufeuern. In der Nähe befand sich die Revierförsterei Sputenberge. Nach ein paar Tagen bekam unser Betrieb eine Rechnung des Revierförsters zugestellt. Er forderte Schadenersatz für 10 Hühner. Nach seinen Angaben waren die Hühner so erschreckt worden, daß sie in den Wald geflohen und nicht mehr zurückgekehrt waren. Wir bezweifelten die Angaben, aber der Betrieb mußte bezahlen.

Ein Meisterschuß

Es war ein Schießen bei Nacht im Funkgelände angesetzt. Der Schießstand war hergerichtet und an einem Baum eine 200-Watt-Lampe installiert, so in drei bis vier Meter Höhe und von der Schußrichtung entfernt. Mit dem ersten Schuß traf Bernhard Fechner nicht etwa die Scheibe, sondern zutrümmerte die Lampe. Es war zappenduster – das Nachtschießen für diesesmal beendet.

Der Angreifer ging zu Boden

Ausbildung am Hukatz-Berg, Raum Senzig. Genossen der Kampfgruppe sicherten das Gelände. Andere bewaffnete Kräfte sollten einen Überfall machen.

Der heutige Hauptmann Berghaus vom VPKA schlich sich von hinten an einen Kämpfer heran, der scheinbar verträumt in die Gegend schaute, und wollte diesen aufs Kreuz legen ...

Doch ehe sich der Angreifer versah, lag er durch einen geschickten Griff selbst am Boden. Er war an den Genossen Dieter Uy, Judo-Trainer, geraten.



VERLEIHUNG DER EHRENNAMEN an unsere Einheiten anläßlich des 1. *Mai 1975 durch den 1. Sekretär* der Kreisleitung, Genossen Klaus Stoof.

Alles was unser Leben gut und schön macht, kann nur im Frieden aufgebaut und erhalten werden . . .

. . . das schrieben uns Pioniere der Heinrich-Rau-Oberschule Wildau. Wir übernahmen den Auftrag, das Leben von Kampfgruppenmitgliedern und die Arbeit der Kampfgruppen der Arbeiterklasse zu erkunden. Dabei halfen uns unsere Eltern sowie der Genosse Willi Grunow und Genosse Bernhard Fechner, als erfahrene Genossen des Schwermaschinenbaus.

Die wichtigste Erkenntnis aus den Gesprächen ist für uns, daß der Kampf um die Erhaltung des Friedens das Entscheidenste auf der Welt ist. Die Genossen erklärten uns, daß alles was unser Leben gut und schön macht nur im Frieden aufgebaut und erhalten werden kann. Deshalb unterstützen wir die Friedenspolitik der sozialistischen Staaten und besonders das große Friedensprogramm der Sowjetunion.

Unsere DDR ist der erste sozialistische deutsche Staat und wird von der Nationalen Volksarmee, den Grenztruppen, der Volkspolizei und den Kampfgruppen der Arbeiterklasse zuverlässig geschützt. Die Kampfgruppen sind entstanden, um die Provokationen des Klassenfeindes zurückzuweisen und die volkseigenen Betriebe zu schützen.

Von einigen Provokationen berichteten uns die beiden Genossen und die Arbeiter wollten und mußten selbst ihre sozialistischen Errungenschaften schützen, im Sinne des Thälmannschen Rotfrontkämpferbundes.

Die Kampfgruppen der Arbeiterklasse bestehen ausschließlich aus Freiwilligen. Sie legen ein Gelöbnis ab, wo sie versprechen, ihre ganze Kraft für den Schutz der DDR zu geben, sich darauf politisch und militärisch gut vorzubereiten und sich voll und ganz für die Arbeiter-und-Bauernmacht einzusetzen, auch notfalls ihr Leben.

Die Genossen in den Kampfgruppen sind unsere Väter, großen Brüder oder Onkels. Sie opfern so manches Wochenende für Übungen zum Schutz des Volkseigentums, der DDR und des Friedens im Herzen Europas.

Unser Genosse Fechner kann jetzt auf eine 20jährige Mitgliedschaft zurückblicken, und er meint, Mitglied der Kampfgruppen zu sein, heißt mit dem Herzen dabei zu sein!



IM EHRENHOF der Thälmann-Gedenkstätte Niederlehme/Ziegenhals. Meeting anläßlich des 100. Geburtstages unseres verstorbenen Genossen Otto Franke am 15. September 1977. Der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genossin Vera Bergmann ehrt das Andenken des Kommunisten Otto Franke. Neben ihr Genosse Ottomar Bahde, Vorsitzender der Kreisparteikontrollkommission

Immer wieder haben im Laufe der Jahre die Imperialisten der BRD und auch anderer kapitalistischer Länder Versuche unternommen, die DDR zu beseitigen. Es gab immer wieder Provokationen an der Grenze, auch im August 1961.

Da aber „schlug's 13!" Die Kampfgruppen-Einheiten wurden am 13. August 1961 alarmiert und bezogen an der offenen Grenze zwischen Westberlin und unserer Hauptstadt Stellung. Durch die Errichtung des antifaschistischen Schutzwalls war der Krieg verhindert worden. Diese Friedenstat ist die bisher größte Leistung der Kampfgruppen der Arbeiterklasse. Auch bei unserem Genossen Fechner zählt diese Zeit zu seinen besonderen Höhepunkten.

Während die Kämpfer der Berliner Betriebe unmittelbar am Brandenburger Tor Stellung bezogen hatten, wachten unsere Kämpfer des VEB Schwermaschinenbau „Heinrich Rau" und der anderen Betriebe des Kreises in einem Feldlager Nähe der Autobahn.

Die Bevölkerung der DDR weiß, daß diese Friedenstat die bisher größte Leistung der Kampfgruppen der Arbeiterklasse war, und dankt es ihnen. Noch nie hat es seit Jahrhunderten 33 Jahre Frieden in Europa gegeben, wie es durch die Arbeiterklasse und ihre revolutionäre Partei seit 1945 nach der Zerschlagung des Faschismus durch die Sowjetarmee erreicht wurde.

Die Pioniere und „ihre" Einheit

Seit zwei Jahren trägt unsere Schule den ehrenvollen und verpflichtenden Namen „Erich Horlitz". Dies verbindet uns mit der Kampfgruppeneinheit des SHR gleichen Namens.

Diese Verbindung hat sich gut entwickelt und gefestigt. Der Kommandeur der Einheit Genosse Heinz Lanzke war am 28. Mai 1976 Ehrengast beim Fahnenappell, als der Schule der Ehrenname verliehen wurde. An diesem Tage überreichten Pioniere und Jugendfreunde die Forschungsaufträge, die sie im vorangegangenen Schuljahr erhalten hatten. Genosse Kommandeur Lanzke bedankte sich herzlich im Namen der Kämpfer seiner Einheit. Doch von der großen Überraschung, die das Schulkollektiv für „ihre" Einheit vorbereitet hatte, wußte er noch nichts. Wir überreichten ihm eine große Grafik, die Erich Horlitz zeigt. In einem kleinen Film ist dieser Augenblick der Übergabe festgehalten worden.

Jedes Jahr nehmen einige Genossen der Kampfgruppen-Einheit am Fahnenappell, der zur Erinnerung der Namensverleihung durchgeführt wird, teil.

Genossen der Hundertschaft besuchen regelmäßig die Pioniere beim Manöverspiel in den Winterferien und eröffnen jährlich die Hans-Beimler-Wettkämpfe, die unsere Schule mit einem „Erich-Horlitz-Gedächtnislauf" einleitet.

Die Pioniergruppe unter der Leitung der Genossin Eva Höhne hat inzwischen enge Kontakte geknüpft und erforscht viel Interessantes und Wissenswertes. Die Ergebnisse des ersten Jahres liegen bereits vor.

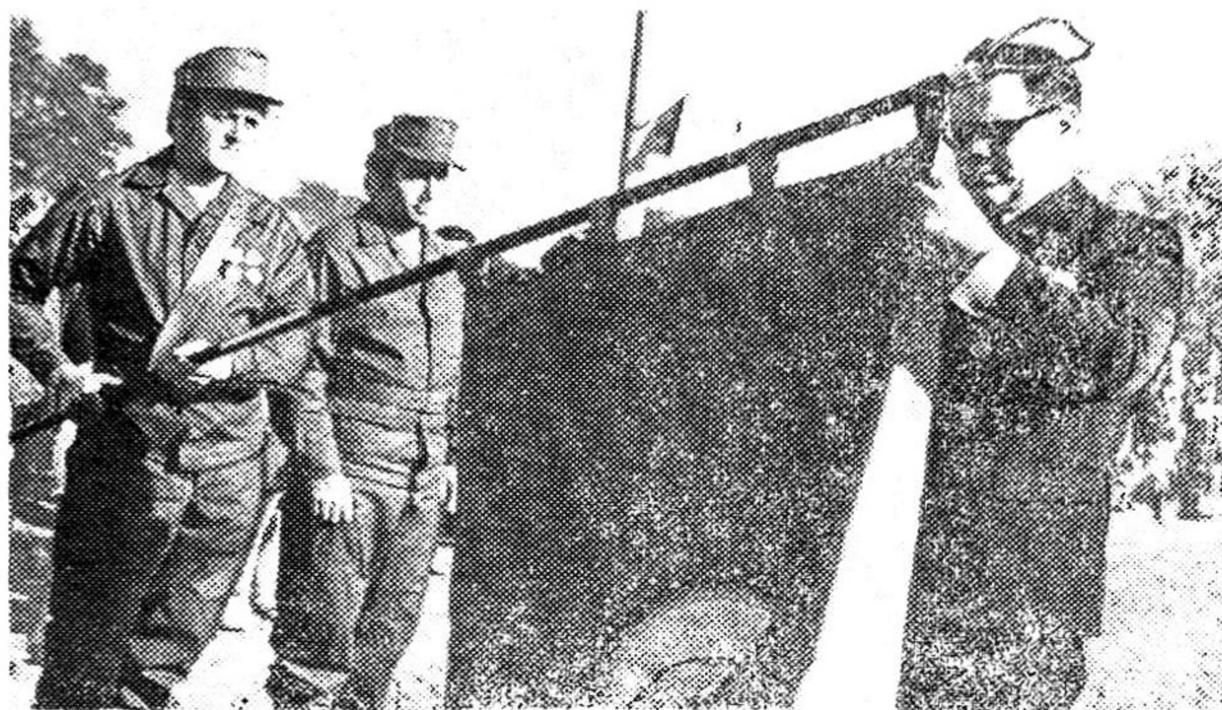
Die Pioniere Peter Heirich, Petra Thomas, Brigitte Rittmann, Liane Hein waren häufig mit den älteren Genossen der Kampfgruppe verabredet, insbesondere mit Genossen Herbert Palm, denn sie wollten viel von ihm über die Traditionen der Arbeiterklasse erfahren, wie sie sich in diesem Werk herausgebildet haben. So wird im ersten Teil des Forschungsauftrages von Höhepunkten der Einheit und von Auszeichnungen berichtet. Viel fotografisches Material ist aufbereitet worden, das auch Genossen zeigt, die nicht mehr unter den aktiven Kämpfern zu finden sind. Ihre Erinnerungen jedoch stehen uns zur Verfügung und werden genutzt. Sie zeugen von der Einsatzbereitschaft, von dem Kampfgeist der Genossen, die ständig zum Wohle für uns alle, für unsere Sicherheit ihren Dienst versahen. Diese Seite in der Geschichte der Kampfgruppen verdient besondere Würdigung und hat vor allem die Pioniere stark beeindruckt, die diesen Teil des Forschungsauftrages zu realisieren hatten.

Wir können mit Recht neugierig auf die nächsten Ergebnisse dieser Pioniergruppe sein, erfahren doch dadurch unsere Pionierfreundschaft und die Grundorganisation der FDJ Interessantes und Wissenswertes über die Geschichte „ihrer" Hundertschaft „Erich Horlitz".

Arbeitsgemeinschaft „Dokumentation"



Am 33. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus – Kranzniederlegung am Ehrenmal für die gefallenen sowjetischen Soldaten, Sergeanten und Offiziere in Wildau.



IM JAHRE 1968 – Genosse Klaus Stoof, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, heftet die Ehrenschleife an die Kampfgruppenfahne.
Klaus Stoof ist heute Abteilungsleiter im Apparat der Bezirksleitung Potsdam



GENOSSE JOACHIM HÖHNE (zweiter von links), Sekretär Agit./Prop. der SED-Kreisleitung, bei der Einheit „Paul Schütze".

Zu Ehren des 30. Jahrestages unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik

Gemeinsam wird der neue Kampfauftrag erfüllt!

Die Traditionen unserer Kampfgruppeneinheiten, die sich im Klassenkampf herausgebildet haben, sind uns Ansporn und Verpflichtung bei der Erfüllung der heute und in Zukunft an uns gestellten hohen Anforderungen. Unter Führung der Partei der Arbeiterklasse stärken wir die Kampfkraft unserer Einheiten und sichern eine hohe Gefechtsbereitschaft, um die vom IX. Parteitag der SED gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Von Siegfried Booz

Die von allen Einheiten gezeigten Ergebnisse lassen erkennen, daß wir diesen Kampfauftrag sehr ernst nehmen. Kernstück unseres Kampfes ist die politisch-ideologische Arbeit. Auf dieser Grundlage konnten wir die Ausbildungsergebnisse ständig verbessern. Die Einheiten haben in exakt abrechenbaren Wettbewerbsprogrammen Verpflichtungen übernommen und realisieren sie zielstrebig. Durch anforderungsgerechte Qualifikation der Kämpfer, Unterführer und Kommandeure wurde und wird das Niveau der Ausbildung erhöht. Das spiegelt sich vor allem in den beständig guten Leistungen der Einheiten im sozialistischen Wettbewerb wider.

Mit Hilfe der „Bestenbewegung" bereiten wir unsere Ausbildung so vor, daß die Pläne exakt eingehalten und diszipliniert realisiert werden. Durch Geld- und Blutspenden beweisen die Genossen, daß sie über die Erfüllung ihrer Kampfaufträge hinaus bereit sind, Solidarität mit den um ihre Freiheit kämpfenden Völkern der Welt zu üben.

In diesem Jahr feiern wir voller Stolz das 25jährige Bestehen unserer Kampfgruppen. Von hier aus richten wir den Blick auf den 30. Jahrestag unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik im Jahre 1979. Unsere Wettbewerbsanstrengungen sind darauf gerichtet, an diesem Tage gute Ergebnisse abrechnen zu können, um dann mit voller Genugtuung festzustellen: Wir Kämpfer haben an der 30jährigen Geschichte unserer Republik ein entscheidendes Kapitel mitgeschrieben!

Ein Kämpfer auf Wache

Warum stehe ich eigentlich hier?
Ich habe doch schon eine Schicht hinter mir!
Ebendarum, was wir gemeinsam geschaffen
zu schützen mit unseren Waffen!

Du fragtest, mein Schatz, beim Verabschieden:
„Weshalb, wir haben doch Frieden?"
Ebendeshalb muß ich jetzt fahren,
Ihn gilt es wie ein Kleinod zu bewahren.

Mein Kind, Du fragtest: „Muß denn das sein?
Warum läßt Du mich so lange allein?"
Ich tu' das auch für Dich mein Kind,
Damit alle Kinder glücklich sind!

Bleibe standhaft, mahnen die alten Genossen,
Es ist schon genug Arbeiterblut geflossen!
Ja, für den Frieden und unsere gemeinsame Sache
Dafür steh' ich hier als Posten auf Wache!

Die Redaktionskommission dankt allen Genossen und Kollegen, die uns Fotos für die Gestaltung dieser Broschüre zur Verfügung gestellt haben. Besonders den Genossen Günter Erfurth, Mitarbeiter der SED-Kreisleitung, Paul Britze, Heinz Lanzke, Erich Tischer, Franz Kruschel, Alfred Schlegel sowie den „Schwungrad"-Fotoreportern Horst Barthel, Siegfried Herrmann und Werner Bathke.